

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

385 (22.8.1926) Sonntagsausgabe



hieds keinen Abbruch tun werde. Denn die Vorzüge, die Biarritz besitzt, sichern ihm eine Ausnahmestellung. Das wunderbar milde Klima, die Mannigfaltigkeit seiner Buchten, die Nähe des Berges können starke Anziehungskraft ausüben.

Eines wird man hier freilich stets vermessen: Ruhe. Der Lärm, der hier herrscht, ist unbeschreiblich. Und wenn man glaubt, daß man sich hier einen Augenblick lang den gesellschaftlichen Verpflichtungen entziehen könne, die in Paris jährlich, jahraus auf einem lauten, läßt man sich. Merorten wird getanz wie während des Winters, und immer wieder drängt sich die Frage auf, ob man das in Paris nicht bequemer haben könnte. Nur der Unterschied besteht, daß man hier später beginnt und infolgedessen erst in früherer Morgenstunde aufhört.

In Biarritz zu weilen, ohne einen Stierkampf mitangehen zu haben, wäre fast eine Verfündigung gegen den „Geist“ des Ortes. In Frankreich selbst sind diese verboten, und man muß sich mit den im benachbarten Departement „landesüblichen“ Kämpfen begnügen. Aber von Biarritz erreicht man bequem San Sebastian, wo fast jeden Sonntag ein Stier zu Tode getötet wird. Ich ahnte nicht, als ich am letzten Sonntag hinfuhr, daß ich sehr unfreiwilliger Zeuge hochpolitischer Erörterungen sein würde. Denn jeder Stierkampf muß entweder vom Könige oder von einem Minister präsiert werden, und gerade während meiner Anwesenheit in San Sebastian war der spanische Außenminister ausgereisen, der Kampf zu leiten, das Zeichen zum Eintritt der Alcazils, der Matadors und der Cuadrillas zu geben. Auf meinem Platz in der barrera, wo man vollkommen gegen die Sonne geschützt ist, schien es mir höchst gleichgültig, wer den Ehrenplatz in der königlichen Loge einnahm. Aber bald zeigte man mir den deutschen, italienischen, amerikanischen, englischen Botschafter und den französischen Geschäftsträger, und ebenso verbreitete sich die Nachricht, daß sie alle nur nach San Sebastian gekommen seien, um hier — als ob sie in Madrid dazu nicht bessere Gelegenheiten hätten! — mit dem Außenminister Spaniens über den Bältenbund, Tanger, Marokko zu konferieren. Man beruhtliches Gewissen war schwer befaßt, und während des aufregendsten Spieles der Picadores, der elegantesten und geschicktesten Quälereien mit den vielfarbigen Bandilleros, während des Schwures des Matadors, daß er den Stier töten werde und selbst während der „saena“, da der Stier durch das an einem Stock geknüpfte rote Tuch zu wilder Wut gereizt wird, und ihm endlich das Schwert in den Rücken gestochen wird, verlor ich keinen Blick von der Loge des Außenministers, in der Furcht, daß vielleicht ein historisch wichtiges Ereignis stattfinden könnte. Glücklicherweise vollzogen sich in Spanien die bedeutenden politischen Aktionen nicht in der blutgetränkten Arena, sondern hinter verschlossenen Türen, und mehr als die Tatsache, daß der spanische Außenminister mit den früher genannten Diplomaten verhandelt hatte, war nicht in Erfahrung zu bringen. Aber die Aufregung des Sonntags, da ich bloß einem Stierkampfe beiwohnen wollte und wider Willen daran gemahnt wurde, daß die Diplomatie keine Ferien kenne, genügte, um in mir den Entschluß reifen zu lassen, meine Felle abzubrechen, um einen Ort aufzusuchen, der Schutz gegen alle politischen Ueberraschungen zu gewähren schien. Ich fuhr die Silberküste entlang, weiter nach Norden, nach Capbreton. Aber niemand versuche es, sich seinem Schicksal zu entziehen. Wer sich der Politik ergibt, den hält sie mit tausend Fäden umstrickt. In Capbreton war mir Gelegenheit geboten, die Wahrheit dieses Erfahrungssatzes bestätigt zu sehen.

Die internationale Nachrichtenkonferenz.

U. Genf, 21. August. Die Konferenz der internationalen Nachrichtenagenturen wurde heute mittag mit der einstimmigen Annahme aller während der Konferenz eingebrachten Resolutionen beschloffen. Es handelt sich um ein umfangreiches Werk sachverständiger Urkunden über die wichtigsten technischen, rechtlichen und tariflichen Fragen des internationalen Nachrichtenwesens, wie sie in dieser Vollkommenheit und Zusammenfassung bisher noch von keiner Konferenz zu Gunsten einer Verbesserung der Nachrichtendienste gefordert und angenommen worden sind.

Zum Schluß der Sitzung sprach Vizepräsident Soward (United Press) den Präsidenten Rogmont (Havas) und den von den Verleuten der Konferenz bewährten Herren und Damen des Bältenbundessekretariates den Dank der Versammlung aus. Es wurde beschloffen, eine ständige Kommission zur Fortsetzung der begonnenen Arbeiten zu bilden.

Neue Verhaftung in Athen.

O. Athen, 21. Aug. Am Freitag wurde der bekannte Parteigänger des Königs Konstantin und Gegner von Venizelos, General Metexas, verhaftet. Gegen ihn soll ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet werden.

Inkognito.

Von Friedrich Sobrecht.

Die große Schauspielerin war in ein kleines Bad geriet, eines, das wenige kennen, und vor allem, wo niemand sie kannte. Sie wollte einmal ausruhen, wirklich einmal nur Mensch sein, irgend ein Mensch, ganz gelöst, eine andere Existenz. Mit falschem Namen schmuggelte sie sich in das Fremdenbuch. Sie große Schauspielerin — wenn man die Berühmtheit abjog, blieb freilich ein merkwürdiges Wesen übrig. Sie war so ganz anders, als der biddere Kunstfreund sich die tragischen Heroinnen vorzustellen liebt. Nämlich sie hatte einen kleinen und überflüssigen Körper. Ihre Bewegungen waren im alltäglichen Leben oft von einer luftigen Eleganz. Ihre Figur, die sie nur im Raub des Theaters allerdings höchst königlich aufzurichten verstand, hatte ihr die Laufbahn niemals erleichtert. Im Kampfschein jedoch schien sie verzaubert. Da war nur die Gewalt ihres Spieles, die Melodie der Stimme, das Licht der Augen, das unbedingte Herzogtum. Das im gewöhnlichen Dasein zuweilen schon ältliche Gesicht war dann von einer wunderbaren Jugend überflammt. Sie lernte hier in dieser abgelegenen Stille spüren, wie einsam sie ohne ihren großen Namen war. Sie lernte Langeweile und Gleichgültigkeit kennen. Sie staunte kindlich über alle möglichen bitteren oder fröhlichen Erkenntnisse wie ein Monarch, der nach dem Wasser Harun al Raschids verneunt das Land bereisend, sein Volk wirklich kennen lernt.

Da ließ sie plötzlich, daß im Städtchen eine Wanderschmiers spielen soll. Wahrscheinlich, den vielgespielten Schmarren, der auf dem Zettel steht, kennt sie. Sie will — sie muß das sehen! Das gibt ein Erlebnis. Es ist doch ein ungewöhnliches und beinahe ängstliches Gefühl für eine so große Schauspielerin, einmal schlechte Komödie zu sehen, die hätte Hissigkeit, dies komisch-traurige Wollen und Nicht-Können; Marionettenmenschen, die an Stichwörter-Drähten zappeln, ungelent und doch vielleicht glaubend an irgend etwas, nicht minder als die Ausgewählten.

Da hört sie plötzlich, und sie erschrickt fast, als sie es hört — die Vorstellung soll abgelehrt werden, die schöne Liebhaberin sei nach einem häßlichen Streit mit dem Direktor jählings kontraktbrüchig geworden und bereits über alle Berge Ausgerechnet diese schöne Liebhaberin, der gewiß glanzvolle Star der Truppe.

Die große Schauspielerin kennt wahrhaftig das Stück. Ein elender Schmarren. Aber sie hat ihn irgendwo einmal spielen müssen. Es kommt ihr ein Gedanke. Ein toller, aufreizender Gedanke. Sie zieht die feinen Fältchen und Runen ihres Gesichts mit ein paar zarten Strichen tiefer. Sie legt eine dunkle Perücke auf ihren noch immer blonden Scheitel. Ueberhaupt noch ein wenig und altert das Haar um fast ein Jahrzehnt. In dem entstellten Gesicht hätte selbst ein Kenner sie nicht erbedet. Sie verwandelt sich obendrein in der Kleidung — alles so beschiden

Westarp über die Arbeitsgemeinschaft der Rechten.

m. Berlin, 21. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der deutschnationale Parteivorsitzende Graf Westarp hat nach der Rückkehr von seinem Urlaub die innerepolitische Wochenchau in der „Kreuzzeitung“ wieder aufgenommen. Er widmet seinen ganzen ersten Artikel dem Problem der Arbeitsgemeinschaft der Rechten, indem er an den Aufruf der Herren von Gayl und Jarres anknüpft. Daß er sich im wesentlichen zustimmend ausspricht, war zu erwarten. Das Ziel, das er erstrebt, ist, den nötigen Zuwachs von 40 bis 50 Mandaten zu erlangen, um eine stabile Mehrheit im Reich beschaffen zu können. Er ist sich aber auch darüber klar, daß der Kern der Aufgabe in der Haltung des Zentrums liegt. „Es wird“, so meint er, „außerordentlich harter Entschlossenheit wie großer Geschicklichkeit bedürfen, das Zentrum wieder dahin zu bringen, daß es wie im Januar 1925 die Regierung mit der Rechten bildet.“ Wir fürchten, daß Graf Westarp die Schwierigkeiten unterschätzt, die dadurch entstanden sind, daß die deutschnationalen im vorigen Herbst aus der Regierung austraten. Ein neuer Anschluß der Deutschen Volkspartei an die deutschnationalen würde in der gegenwärtigen Situation beim Zentrum mit großem Mißtrauen beobachtet werden und dazu führen können, daß das Zentrum nach links getrieben wird, eine Entwicklung, die unter allen Umständen vermieden werden muß. Immerhin darf es begrüßt werden, daß Graf Westarp auch hier wieder sich für den neuen Eintritt der deutschnationalen in die Regierung einsetzt.

Strefemann und Kütz beim Reichspräsidenten.

U. Berlin, 21. August. Der Reichspräsident empfing heute Reichsaussenminister Dr. Strefemann zum Vortrag und nahm dann den Vortrag des Reichsinnenministers Kütz entgegen. Darauf empfing der Reichspräsident den deutschen Gesandten in Oslo, Dr. Romberg.

Das Deutschlandlied im besetzten Gebiet.

U. Wiesbaden, 21. Aug. Die in letzter Zeit immer zahlreicher vorkommenden Fälle, daß Deutsche wegen Singens des Deutschlandliedes von den französischen Militärbehörden bestraft werden, haben das hiesige Regierungspräsidium zu einer Mitteilung an das Ministerium veranlaßt. In der Mitteilung wird eine klare Stellungnahme von der Behörde verlangt. In der Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß im englischen, besetzten Gebiet das Deutschlandlied ruhig gesungen werde. Es komme sogar nicht selten vor, daß sich die Engländer dann von ihren Söhnen erheben. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß man das Singen des Deutschlandliedes in Deutschland und sei es auch besetztes Land unter Strafe stelle.

Vorerst keine Änderung der Telephongebühren.

U. Berlin, 21. August. In Wirtschaftskreisen sind Wünsche geäußert worden dahingehend, daß die Fernsprechteilnehmer mit starkem Verkehr entlastet und die Teilnehmer mit schwächerem Verkehr entsprechend stärker herangezogen werden sollen. Außerdem wurde eine Herabsetzung der Gebühren auf eine Entfernung bis zu 100 Kilometer gefordert. Wie die Reichspost hierzu mitteilt, kann eine neue Regelung der Tarife nur in einer Weise vorgenommen werden, die entsprechend der schlechten Finanzlage der Reichspost den Gesamtvertrag nicht vermindert. Zurzeit sind umfangreiche Ermittlungen über eine neue Regelung im Gange. Nach Abschluß dieser Ermittlungen soll der Beschluß des Verwaltungsrates zunächst den Arbeitsausschuss beschäftigen. Von den Entscheidungen des Arbeitsausschusses wird der Verwaltungsrat seine Entscheidung abhängig machen. Bei dem erheblichen Streit der Meinungen wird in der nächsten Zeit ein Entschluß kaum zustande kommen. Jedenfalls ist mit einer Änderung der Gebühren für das laufende Jahr 1926 nicht mehr zu rechnen.

Beleidigungsprozess Siller-Dombrowski.

U. München, 21. Aug. Vor der Strafkammer des Landgerichts München fand heute die Verurteilungsverhandlung in dem Beleidigungsprozess Siller gegen den früheren Redakteur des „Berliner Tageblattes“, Erich Dombrowski, statt. Am 17. April 1926 war Dombrowski wegen Beleidigung Sillers mit 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten beide Parteien Berufung eingelegt. In der gestrigen Verhandlung wurde die Berufung des Beklagten verworfen und der Berufung des Klägers wird auf Erhöhung der Geldstrafe gegen Dombrowski auf 2500 Mark (erfahrweise 25 Tage Gefängnis) stattgegeben.

v. D. London, 21. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Moskau wird bekannt, daß Trocki seinen Urlaub angetreten hat und daß für die Dauer seiner Abwesenheit Stobilew zum Chef des Hauptkongressionsausschusses ernannt wurde.

Der Deutsche Katholikentag in Breslau.

U. Breslau, 21. Aug. Die 65. Generalversammlung des Deutschen Katholikentages wurde heute durch einen Begrüßungsabend eröffnet. Reichskanzler Dr. Marx ist bereits gestern abend in Begleitung des badischen Staatspräsidenten Trunz und des rheinischen Landeshauptmannes Horion hier eingetroffen. Heute nachmittag kam im Flugzeug der Apostolische Nuntius Mgr. Pacelli an. Die hohe Geistlichkeit ist zahlreich erschienen, u. a. der schwedische Bischof Müller. Auch der ehemalige König von Sachsen ist anwesend.

Zum heutigen Begrüßungsabend hatten sich in der riesigen Halle des Messerhofes viele Tausende versammelt. Erzpriester Kanonikus Michael begrüßte die Versammlungsteilnehmer. Der Redner lobte den Papst, in dem die deutschen Katholiken auch den größten Wohltäter des deutschen Volkes sähen und brachte ein dreifaches Hoch auf Papst Pius XI. aus. Den Charitasgeist der St. Hedwig, der über dieser Tagung schwebte, werde man, so erklärte er, nicht nur den Glaubensgenossen zuwenden, sondern auch den Andersgläubigen, deren religiöser Ueberzeugung man Hochachtung entgegenbringe. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das gemeinsame deutsche Vaterland.

Das Zentralomitee des Deutschen Katholikentages hielt heute eine Sitzung ab, in der einstimmig der rheinische Landeshauptmann Dr. Horion zum Präsidenten des diesjährigen Katholikentages gewählt wurde. Es wurde beschloffen, den nächsten Katholikentag in Dortmund und abzuhalten. Der Anglikanus-Verein der katholischen Presse trat unter dem Vorsitz des Reichsratsmitgliedens Lensing-Dortmund zu seiner Hauptversammlung zusammen, auf der Reichskanzler Dr. Marx eine Rede über die innen- und außenpolitische Lage hielt. Zur Frage einer eventuellen Erweiterung der Regierung erklärte der Redner, die Regierung werde ihrerseits in dieser Frage nicht die Initiative ergreifen, sondern das Vorgehen der Parteien abwarten.

Washingtons Ansicht über die Lage in Deutschland.

U. New York, 21. August. Die „New York World“ sagt in einem Artikel ihre Informationen aus Washington folgendermaßen zusammen: Trotz des Berichtes der Handelskammer herrsche in Washington die Ansicht vor, daß Deutschland im Grunde sei, den Damesplan zu erfüllen. Deutschland habe die Schlüsselstellung der internationalen Finanzlage Amerika lehne es zwar ab, die Reparationen mit den Schuldensahlungen in Verbindung zu bringen, trotzdem erkenne es an, daß finanziell alles von den deutschen Reparationen abhängig. Deutschland baue seine Wirtschaft mit charakteristischer Geduld auf. Man müsse Hindenburg für die ruhige Entwicklung der deutschen Republik große Anerkennung zollen. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland halte an, wenn sie auch allmählich etwas zurückgehe. Deutschland mache sich die amerikanische Methode der Standardisierung der Betriebe zu eigen. Die deutsche Nachkriegsgeneration sei wahrscheinlich unfähig, das gleiche wie in Vorkriegstagen zu leisten. Deutschland könne sich, da es abgerüstet sei, auf den Versailles Friedensvertrag berufen und die Abrüstung der Alliierten fordern. Durch die Abrüstung Deutschlands seien die Alliierten in Nachteil geraten, denn sie müßten ihre Schulden zahlen, zu gleicher Zeit aber auch unter Waffen bleiben, wenn sie das wirtschaftlich wiedererstehende Deutschland politisch dauernd niederhalten wollten.

Eine neue lettlandische Note an die Sowjetregierung.

U. Riga, 21. Aug. Der lettlandische Außenminister überbrachte am Freitag dem sowjetrussischen Vertreter eine neue Note, in der die lettlandische Regierung erklärt, daß sie zur Aufnahmehin direkter Verhandlungen mit der Rotregierung bereit sei. Die lettlandische Regierung behalte sich jedoch hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Verbindung mit den anderen Staaten, die an der Regelung derselben Frage unmittelbar interessiert seien, also Estland und Finnland, vollkommene Handlungsfreiheit vor.

— Randern, 21. August. (Motorradunfall.) In letzter Zeit sind auch hier verschiedene Auto- und Motorradunfälle passiert. So fuhr ein verheirateter Schloffer mit seinem Sohne auf dem Motorrad den Umgebungsweg. Beim Einbiegen in die Eigenitzstraße kam von der anderen Seite ein Fahrzeug, und nur durch schnelles Abbreiten in einen Graben konnte ein größerer Unfall vermieden werden. Trotzdem wurden die beiden Motorradfahrer erheblich verletzt.

und ärmlich wie möglich. Sie hat Abenteuerlust, sie wird sich bei dem Herrn Direktor melden lassen als irgendwoher. Eine der vielen. Sie wird auch inkognito liegen. Es gilt als Abenteuer! Ein gottiger Hund lüchelt vor der schmützigen Tür mit dem Schild „Zum Theaterbüro“, er bräut gefählich die Zähne. Eine Magd sagt frech: „Der Direktor ist für niemanden da.“ „Dringend!“ Es handelt sich um die Rettung der Vorstellung. „Eine widerwärtig diese Stimme drinnen kommandiert: „Sveinlassen!“ Der feste, kleine Kerl, den sie jetzt erblickt, hält sich an Lehnstuhl wie eine Majestä, für deren tugelige Verlesung der Thron zu eng geworden ist. „Ich spiele die Rolle! Ich habe sie gespielt!“ Die direktoriale Pphlognothe verzerrt sich steifisch. „Was? Wie? Ich bin von heute, meine Dame! Das Risiko! Bei Ihrer Figur!“ „Ich helfe nach! Ich mache Waise!“ Die Frau braucht Geldentzwei! — „Mein Organ trägt!“ — „Sie sprechen übrigens ein scheußlich gaumniges R!“ — „Bisher noch niemandem aufgefällt!“ — „Aber mir, meine Dame! Aber mir!“ — „Allo...?“ — Herablassend, als ob er eine Gnade verschente: „Weintelbalben!“ — „Honorar?“ — „Die erste Vorstellung drei Mark. Wir lassen uns nicht lumpen!“ — „Abgemacht!“ — Der Abend kam. Die Kollegen tauchten zinkernde Blicke. Arme Küsse alle, aber doch noch bereit, Ueberlegenheit spüren zu lassen. Auch die Kolleginnen müfferten den Einbringling nicht mit Liebe, müfferten langsam von Kopf bis zu Füßen: „Sieht aus wie eine Mummie!“

Das Publikum dieses Theaters war eine launige Mischung teils kindlicher Epp, der ein Theater selten oder überhaupt noch nicht gesehen hatte, teils harmloses Sommerfrühlertum, das die bescheidenste Senation in der Gleichförmigkeit des verschlafenen Badedstädtchens mitnahm.

Während sie für dieses Publikum Maske machte, verdroß sie sich vor den Blicken der Kolleginnen, als ob sie ein Diebsgeschäft vorhabe. Viel Licht gab es so nicht in den Garderoben. Und sie nahm ihre angegraute Perücke ab, um sich am eigenen blond zu verzüngen.

Die Vorstellung begann. Und sie spielte, — spielte nicht anders wie sonst auf den Brettern der Hauptstadibühne. Auch aus der lägligsten Schmarrenrolle kann plötzlich ein Mensch werden, wenn solche eine Künstlerin spielt! Jedoch, es wäre freilich gelogen, wollte man sagen, daß das Publikum die große Schauspielerin etwa ausgepiffen hätte; aber noch mehr wäre gelogen und wäre Schönfärberei, wollte man behaupten, daß auch nur ein einziger von denen da unten sie, die große Tragödin, gespürt oder gar erkannt hätte. Man lobte Weisheit bei den fanfubl aufgetragenen Wigen des Komikers, — eines einmaligen Heldenvaters mit ausgeleertem Organ. Man war tiefgerührt bei der barmherzigen und verdammten Mäßigkeit einer höchst verlogenen Komödiantin, die jeden Ton fünfmal verschminkte. Das Spiel der Tragödin ging vorüber. Ohne alles. Ein Nebenbei. Man nahm es hin. Man ließ es sich zur Not gefallen. Einige lästerten: „Sie ist spindebürr!“ Oben aber in der Kulisse bekam sie zu Ohren: „Kopiert ganz unverschämte die...“ (Hier höre sie allerdings ihren

eigenen Namen, so heftig, daß sie erschrak). — „Kopiert, aber wie! Ich habe das Original gesehen!“ — „Die alte Schartete will sich hier eindrängen. Soll komische Alte werden!“ — „Scheite noch! Gehört Talent dazu!“ — „Kann vielleicht was; aber — gehobte Figur dazu!“ Einzig die Souffleuse hat ihr wortlos die Hand gedrückt, mit einem Gesicht, als ob sie nach etwas suchte, was sie nicht finden könne.

Am nächsten Morgen aber wurde die große Schauspielerin zum Direktor befohlen. Der thronte noch breiter als sonst und sah aus wie ein gereizter König. „Es hat keinen Zweck weiter. Meine Liebhaberin ist soeben neuvoll zurückgekehrt. Sie ist billiger und — (seine Stimme schwelgte ordentlich in Fett) besser! Guten Morgen!“

Sie aber spielte jetzt die angefangene Rolle zu Ende. Demütlich stehend sah sie ihn an. Er wurde nur noch böser im Ton, und sein Gesicht war unheimlich in seiner Schwammigkeit: „Keine Tränen! In der Kunst unerbitlich!“ Jetzt schien die feingliedrige und schmerzliche Kube, mit der sie ging, den kleinen Tyrannen erst recht zu stacheln. Als sie schon in der Tür war, domierte er ihr nach: „Werden Sie erst das R, ehe Sie —“

Sie wandte sich um und sah ihn an, sie mußte nicht mehr, ob sie träume. Sie fühlte nur eine ungekannte Traurigkeit. Die Kälte sie sofort: „Sie haben hier nur eine Rolle gespielt.“ (Sie nannte ihren Namen) als Gott gehabt! — Er schrie: „Schauspielerin!“ — Sie zeigte ihm mit vernichtendem Lächeln ihren Pass. Da fiel der kleine, feste Direktor vor Schreck in sich zusammen. Bettelte nur noch: „Distraction bitte! Distraction darüber! Sonst bin ich unsterblich blamiert!“

Die Schauspielerin wandte sich verächtlich ab. Sie mußte mit lesem Schauern denken: „Ich habe hier nur eine Rolle gespielt.“ — Wehe denen, die diese Rolle täglich leben müssen!“

Sie schickte bald in ihre Berühmtheit zurück, wo Menschenmassen blind an sie glaubten, wo Kavaliere ihr gute Worte sagten über ihre unergründliche Schönheit und Jugend und wo sie immer den Schutz ihres herrlichen Namens genos.

Ein Nationaldenkmal für Bucci. Die Villa zu Torre del Lago bei Mailand, die der Lieblingsaufenthalt Bucci war, wird jetzt zu einem Museum ausgestaltet, das zugleich die irdischen Ueberreste des großen Komponisten aufnehmen soll. Bucci selbst hatte gewünscht, im Garten seines Landhauses bestattet zu werden, aber der Boden hat sich als ungeeignet erwiesen. Deshalb wird der Raum neben dem Arbeitszimmer des Komponisten als Kapelle hergerichtet und soll die Leiche aufnehmen. Das Arbeitszimmer selbst wird in dem Zustande erhalten, in dem es der Meister im Oktober 1924 zurückließ, als er nach Brüssel ging, wo er starb. Dieser Raum ist der Hauptteil des Museums, während die anderen Zimmer der Villa mit Reliquien und Erinnerungsgegenständen ausgestattet werden. Die feierliche Bestattung, an der Vertreter der italienischen Regierung und hervorragende Persönlichkeiten aus allen Teilen der Welt teilnehmen werden, wird in den ersten Tagen des Oktober stattfinden. Außerdem soll ein Denkmal errichtet werden, zu dem die Regierung 150 000 Lire beigesteuert hat.

Das Bild des Jahres 1927.

Ein „prophetischer Kalender“.

Da ist nun wieder einer jener Kalender erschienen, die die Zukunft erschauen wollen. Er heißt „Prophetischer Kalender für das Jahr deutscher Notwendigkeit 1927, kosmologisch-astrologischer Kalender für alle Stände und Kreise, mit besonderen Ratsschlägen für den Landmann, Gärtner, Förster, herausgegeben von Leo Saltator unter Mitarbeit von A. M. Grimm usw.“

Dann folgt in Kalendarium, das für jeden Tag besondere Ratsschläge erteilt; so ist z. B. der 29. Januar „günstig für Verlobung, Geld, Reisen“, der 14. Februar aber „meist ungünstig, Täuschung, Illusion, gut für Fasten“.

Betrachten wir zuerst das Horoskop der Sonnenfinsternis vom 3. Januar. Diese fällt in das Zeichen Steinbock und in dessen zweites Dekan (Mars!). Das ist eine Hungerepizode! Sie bewirkt Mangel an Korn, Teuerung der Lebensmittel, Arbeitslosigkeit.

Außerdem fällt die Finsternis auf den Ort des Mondes im Horoskop der dritten französischen Republik. Das ist von nachteiligem Einfluß auf die Volksinteressen und auf die öffentliche Gesundheit.

Hören wir nunmehr, was Deutschland bevorsteht! Darüber läßt sich der gleiche Verfasser folgendermaßen äußern:

Diese Konstellation wirkt sehr fatal, besonders auf Regierung, Kanzler und Präsident; sie bringt Unruhe und Unglück, Mißgeschick und Todesfälle, Gefährdung des Reichsoberhauptes, Krankeits- und Todesfälle in hohen und höchsten Kreisen bzw. Familien.

Fortunas Ausflug nach München.

300 000 Mark auf kleine Los-Anteile.

Nachdem das Gewinnrad der Preussisch-Schlesischen Klassen-Loterie bereits seit acht Tagen seine bedeutungsvollen Umdrehungen ausgeführt hat — so lange ist die Ziehung der fünften Klasse im Gange —, ohne daß bisher einer der größten Gewinne herausgekommen war, ist nunmehr ein Haupttreffer in Höhe von 300 000 Mk. nach München gefallen.

Das „große Los“ und die Prämien in Höhe von je einer halben Million Mark sind noch in der Trommel. Hoffentlich werden auch durch sie Leute beglückt, die das viele Geld — gut brauchen können.

Naturheil-Methode Kneipp. Die weltberühmten Pfarrer Kneipp-Pillen. das zuverlässige, blutreinigende Abführmittel. Rheum. u. Sapo je 2, Cal. 3, Junip. 1, Aloe 4. Zu haben in allen Apotheken 1.- Mk.

Deutschland ein einziger Telephonort.

Fernsprechen ohne Voranmeldung.

Schnellverkehr ohne Wartezeit im ganzen Reich. — Ergebnisse des automatischen Sprechverkehrs. — Hamburg eröffnet den Vormarsch.

Vom kommenden Herbst ab wird es keine Zukunftsmusik mehr sein, daß die deutsche Fernsprechverwaltung auf dem Wege ist, ganz Deutschland zu einer einzigen Telephonstadt zu machen, uns der Zeit näherzubringen, in der es keine Voranmeldung eines Ferngesprächs, kein Stunden- oder auch nur minutenlanges Warten auf die hergestellte Fernverbindung mehr gibt.

Schnellverkehr bedeutet nichts anderes, als daß die Verbindung mit den entfernteren Plätzen so schnell wie im bisher üblichen Ortsverkehr vermittelt wird.

Für die Herstellung der Fernverbindung hat der Teilnehmer also wie im Ortsverkehr nur den Hörer abzunehmen und dem Amt seinen Wunsch mitzuteilen; er braucht nun nicht auf den Wiederanruf zu warten, sondern hat wie im Ortsverkehr die Fernverbindung unverzüglich.

Diese großzügige Neuerung, mit der die Reichspost, die ja eine kaufmännische Betriebsverwaltung geworden ist, natürlich mehr Geld zu scheffeln hofft, soll aber nicht nur zwischen einzelnen Großstädten und den entfernteren Plätzen ihrer eigenen Umgebung durchgeführt werden, sondern auch die Großstädte und ihr gesamtes Anschlußnetz selbst einander näherbringen.

Als erste Großstadt Deutschlands wird Hamburg im kommenden Herbst über den Schnellverkehr mit Berlin verfügen.

Berlin wird dadurch praktisch zum Telephon-Vorort der kleineren Millionenstadt Hamburg. Die Fernsprechteilnehmer unserer größten Hafenstadt stellen ihre Verbindung mit Berlin einfach genau so her, wie im Ortsverkehr. Berlin selbst wird aber bereit noch auf die Anmeldung seiner Fernsprech-Melbeamten wie bisher angewiesen sein.

Wie kriege ich meinen Mann hübsch knusprig? Umülantes „Kochrezept“.

Die amerikanische Frau weiß ihren Mann nicht recht zu behandeln. Das ist der Grund der vielen Ehescheidungen in Amerika. Die Männer sind natürlich unschuldig. Die Frau soll deshalb zur Ehe erzwungen werden. Es gibt ja schon Abteilungen an den amerikanischen Universitäten, wo über alle schwierigen Fragen des Ehelebens sehr gelehrte Vorträge gehalten werden und den Ehebedürftigen an praktischen Beispielen gezeigt wird, wie sie sich bereiten zu benehmen haben, um aus der Ehe ein irdisches Paradies zu machen.

Viele Männer, die mit den besten Vorsätzen in die Ehe treten, werden durch schlechte Zubereitung verdorben. Viele Frauen begreifen ihren Mann zu oft mit heißem Wasser, andere zu viel mit kaltem.

Wieder andere legen ihn dauernd in Essig. Die meisten Frauen wissen aber mit der Bratensoße nicht recht umzugehen, mit der sie den Gemahl hübsch braun und knusprig braten wollen. Ist es da zu verwundern, wenn ein Mann, der von einer in der Kochkunst wenig erfahrenen Frau behandelt wird, schließlich anbrennt und zäh und ungenießbar wird.

Wünscht man einen wirklich vortrefflichen Ehegemahl, dann muß man vorzüglich zu Werke gehen. In erster Linie ist es erforderlich, daß man ihn selbst ansieht. Man soll das nicht Bekannte oder Verwandten überlassen. Im übrigen lasse man sich nicht durch ein silberglänzendes oder auch goldglänzendes Neuhäutchen verleiten. Männer, die anfänglich garnicht sehr ins Auge fallen, sind oft die besten.

Ist man im Besitz eines guten Exemplars, dann achte man vor allem darauf, daß das Linnen, womit man es umhüllt, schön weiß ist, ohne Löcher und daß keine Knöpfe fehlen. Es ist nicht nötig, den Mann in Eis zu legen, um ihn frisch zu halten. Zuder in der Form von Rüssen soll in Massen angewandt werden. Essig und Pfeffer gebrauche man nur selten und mit äußerster Vorsicht. Niemals probiere man mit einem scharfen Instrument, ob er gar genug ist. Man rühre ihn behutsam mit einem herzzerreißenden Söffel um und stelle ihn ab und zu an die frische Luft, damit er nicht immer den Küchendunst um sich hat.

Wenn man einen Mann nach diesem Rezept behandelt, wird man immer einen ausgezeichneten Gatten haben. (1)

Tödliche Vergiftung durch Automobil-Auspuffgas.

Wie in der „Medizinischen Klinik“ mitgeteilt wird, ereignete sich kürzlich wieder ein „Garagenunfall“ bedauerlicher Art, wie sie in letzter Zeit bereits mehrfach vorgekommen sind. Ein Chauffeur war nachts gegen 3 Uhr in etwas angerunkeltem Zustand in seiner Garage angekommen. Da es sich für ihn offenbar nicht mehr lohnte, nach Hause zu gehen, hatte er die Abficht, im Wagen zu übernachten. Er befestigte an der Garagentür einen Zettel, durch den er einen Kollegen bat, ihn am andern Morgen zu wecken. Am den Raum anzuwärmen, ließ er den Motor laufen und legte sich dann schlafen.

Der weitaus stärkste Fernverkehr, der zwischen zwei Städten des Reichs überhaupt besteht.

In diesem Zusammenhang drängt sich gewiß die Frage auf, weshalb nicht im Verkehr zwischen Hamburg und Berlin auch die Reichshauptstadt selbst in den vollen Genuß der Verkehrsverbesserung gesetzt wird. Technisch wäre dieses Ziel gewiß zu erreichen. Aber finanziell türmen sich gewaltige Hindernisse auf. Die 30 Berliner Fernsprechämter sind über die ganze Stadt verteilt und selbständig arbeitende Ämter. Der Schnellverkehr setzt aber die Vereinigung aller Ämter zu einem einzigen eng verbundenen Organismus voraus. Erst nach Durchführung des automatischen Sprechverkehrs in Berlin selbst wird eine wirtschaftliche Möglichkeit für die Einrichtung des Schnellverkehrs mit Hamburg und anderen Plätzen in der Richtung von Berlin nach jenen Orten gegeben sein.

Aber auch der Schnellverkehr des deutschen Inlandes und namentlich der deutschen Großstädte nach Berlin wird ein Verkehrsfortschritt von ungeheurer Tragweite sein. Das Hauptfernprechamt Berlins in der Französischen Straße ist heute schon der Stolz der Deutschen Reichspost, weil es unbefreitbar das leistungsfähigste, technisch vollkommenste und größte Fernsprechhauptamt Europas und sehr wahrscheinlich auch der ganzen Erde ist; wenn seine Ueberstufung in seinen Neubau, einem im Rohbau schon fertigen Wollentrichter, vollendet ist — vermutlich im Jahre 1928 —, dann wird dieses Amt eine der größten und interessantesten technischen Sehenswürdigkeiten nicht nur Deutschlands, sondern der Erde sein.

Das Laufen des Motors wurde während der Nacht von dem Garagenwärter gehört. Am nächsten Morgen fand man den Chauffeur schwebend bewußtlos in den offenen Wagen vor und brachte ihn deshalb zur Rettungsstelle des benachbarten Kranenhanfes. Da er eine auffallend hellrote Gesichtsfarbe zeigte, hatte man an die Möglichkeit eines bereits eingetretenen Todes garnicht gedacht. In der Klinik aber konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Die hellrote Verfärbung der Haut war nur die für Kohlenoxyd typische Farbe. Da nach Prof. Lewin 0.87 Proz. Kohlenoxyd in der Atemluft innerhalb 2 Stunden tödlich wirken, und schon bei gewöhnlichem Gang des Motors etwa 3 Prozent, beim Leerlauf sogar bis 7 Prozent im Auspuffgas erreicht werden können, so ist eine solche giftige Wirkung, selbst bei einiger Luftverdünnung, natürlich erklärlich. Dieser Fall sollte als eine dringende Warnung für alle Wagenführer sein. Er zeigt außerdem, daß in dem Auspuffgasen der Automobile eine Gasfabrikquelle für die Allgemeinheit besteht, die man nicht unberücksichtigt lassen sollte.

Eine neue Insektenpest.

England und besonders London ist von einer neuen Insektenpest bedroht. Das Tier führt den Namen Monomarium und sieht aus wie eine kleine rötlich-weiße Ameise. Das Insekt ist von auswärts eingeführt worden und kam wahrscheinlich in Kästen mit unreinen eingetrockneten Früchten an. Da die Tiere beständige Wärme brauchen, so schwärmen sie nur in Badhäusern und Restaurants; sie können sich aber auch in sehr warmen Privathäusern ausbreiten. Die Insekten sind gefährlich für die Nahrung, die sie anfressen, denn sie nähren sich von verwestem Fleisch und anderen fauligen Substanzen und sind daher besonders für die Badwaren sehr schädliche Bazillenträger.

Der blendend weiß gedeckte Tisch ist der Stolz der Hausfrau. Schon seit Jahren nimmt sie zur Wäsche nur Dr. Thompson's Seifenpulver weil sie weiß, wie sehr ein schönes weißes Tischtuch zum Wohlbehagen ihrer Gäste beiträgt.

BAD-NAUHEIM Weltberühmte kohlenfäurereiche Kochsalzthermen (30,5—34,4° Cels.) Unerreicht bei Herz- und Arterienkrankheiten, Rheuma, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Nerven- u. Frauenleiden. Ermäßigter Kurabgabe ab 1. September. Schöner Erholungsaufenthalt / Vorzügliche Unterkunft in allen Preislagen.

### Wieslocher Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

L. Wiesloch, 17. August 1926.

Kleinere Städte, die vor den Toren einer größeren Stadt liegen, haben schwer zu kämpfen, um sich Anerkennung und Geltung zu verschaffen. Die Gründe sind so naheliegend, daß sie aufzuführen hieße, Wasser in den Rhein schütten. Besonders anstrengend muß sich natürlich eine Gemeinde, wenn sie vor einer Stadt mit der Bedeutung Heidelbergs liegt, wie dies bei Wiesloch der Fall ist. Da heißt es für die Stadtäter aufpassen, daß man nicht als Aschenbrödel vertrieben wird. Nun, auf unserem Rathaus ist man redlich bemüht, den guten Ruf unserer Stadt nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern ihn nach Kräften zu vermehren. Man geht mit dem Fortschritt. Wenn dieser nicht jenes Tempo einschlagen kann, das mancher Einwohner gerne sehen würde, so liegt das nicht etwa an der notwendigen Einsicht der Stadtverwaltung und der Mitglieder des Stadiparlaments, sondern an dem fehlenden nervus rerum. Einen Trost haben wir Wieslocher in dieser Hinsicht, nämlich den, daß wir da nicht allein stehen, sondern daß sämtliche Gemeinden des ganzen Deutschen Reiches schon seit Jahren an diesem Uebel kranken. Das ist freilich ein schlechter Trost, allein wir müssen mit ihm vorlieb nehmen, bis wieder bessere Zeiten kommen. Und auf diese besseren Zeiten hoffen alle. Ob wir sie noch erleben, tut nichts zur Sache, denn wir dürfen nicht denken: „Nach uns die Sündflut“, sondern eine unserer höchsten Pflichten ist es, unseren Kindern und Kindeskindern die Wege zu ebnen, auf daß sie leichter vorwärtsschreiten können, als augenblicklich wir.

Man schaut hier den Stadtältern höflich auf die Finger; über Mangel an Kritik haben sie sich wirklich nicht zu beklagen. Wir erkennen aber auch an, wenn sie unser Städtchen weise regieren. In rascher Folge kommt eine Bürgerauschussung nach der anderen. In kurzen Strichen sei ein Bild von der Arbeit auf unserem Rathaus gegeben. Realschule und Rathaus liegen nebeneinander. Geheißt wurden beide im Winter durch Kohlenlöfen und zwar 37 an der Zahl. Das ist eine mühselige Arbeit. Schon oft wurde auch in den breiteren Kreisen der Bürgerschaft der Gedanke besprochen, diese veraltete Heizungsart ad acta zu legen und in beiden, sogar ineinandergehenden Gebäuden die Zentralheizung einzuführen. Ein schöner Gedanke zwar, aber — seine Ausführung kostet Geld und woher dieses nehmen? Man ging der Sache nach, besprach und beriet sie, holte schließlich Erkundigungen, genaue Berechnungen, Voranschläge usw. bei Fachleuten ein, und bekam heraus, daß die Anlage auf etwa 15 000 RM. zu stehen kommt. Das ist eine Summe, die die Stadt Wiesloch sicherlich nicht an den Bankrott bringt. So kam es, daß das vollständige Gemeindeparlament die entsprechende Vorlage des Gemeinderats sanktionierte.

Fünf Wochen nach dieser war wieder eine Bürgerauschussung. Diesmal ging es schon lebhafter zu, allerdings drehte es sich dabei auch um andere Summen und zwar um viele Summen mit großen Zahlen. Unser Gemeindeoberhaupt hatte dem Kollegium den Voranschlag unterbreitet. „Unterbreitet“ ist hier ein schönes Wort für eine weniger schöne Sache. Dies Jahr gefiel das Budget den Stadtältern gar nicht, denn es sah zum Schlusse eine Umsagerhöhung von 70 Pfennig im vergangenen Jahre auf 1.10 RM. in diesem vor. Der Bürgermeister mit der gesamten Gemeindeverwaltung ist daran aber nicht schuld, sondern — zum großen Teil wenigstens — der Finanzminister unseres Landes und der Reichsfinanzminister. Warum? Das braucht man wirklich nicht lang und breit hier auszuführen, denn es hat schon oft genug in den verschiedenen Spalten der „Badischen Presse“ gestanden; man müßte also nur zu Bekanntes wiederholen. Sachlich ging aus dem Voranschlag hervor, daß die Einnahmen gegenüber dem Vorjahre um 61 350 Mark gesteigert werden konnten, dafür waren auf der andern Seite aber auch die Ausgaben um 114 225 Mark in die Höhe gegangen. An diesen Ausgaben waren nicht zuletzt Lasten schuld, die der Gemeinde vom Land und vom Reich aufgebürdet wurden. Da der eiserne Bestand, die Wirtschaftsverfahren, im Vorjahr zur Niedrighaltung des Umlagefußes vollkommen aufgezehrt worden sind, so wälzt sich jetzt das Defizit auf die Steuerzahler ab. Das Grundvermögen hat sich dabei von 16 224 000 Mark auf 15 185 760 Mark verringert, während das Betriebsvermögen von 3 028 000 Mark auf 4 199 600 Mark, also um über eine Million gestiegen ist. Von der Errichtung eines Schwimmbades und Sonnenbades sind wir wieder weiter entfernt denn je, denn unter solchen Umständen kann selbstverständlich nicht an den Bau eines solchen — so bedauerlich das auch an und für sich ist — gedacht werden. Wenn der Gemeindehaushalt weiter diesen unangünstigen Kurs steuert, darf dieses Projekt mit einer jahrelangen Verschiebung rechnen. Der Voranschlag wurde eifrig besprochen und, wie damals gemeldet, abgelehnt. Als diese Meldung hinaus ins Land ging, da hörte man auf, denn bisher stritt man sich in den einzelnen Gemeinden wohl über die Zweckmäßigkeit dieses oder jenes Postens, strich die eine oder andere Summe, bewilligte dann aber das Budget samt der vorgeschlagenen Umlage. Mittlerweile ist der Voranschlag auch in Schwellingen, Neulohheim und in kleineren Gemeinden abgelehnt worden. Das dürfte schließlich auch eine Warnung für Berlin sein.

Wir können jetzt in Wiesloch ruhiger schlafen. Unsere Polizei wird uns in Zukunft in verstärktem Maße beschützen und behüten.

26 Jahre lang versahen ein Oberwachmeister und vier Nachtmeister den Polizeidienst. Diese Zahl bestimmte man zu einer Zeit, in der unsere Stadt noch nicht einmal 4000 Einwohner zählte. Heute hat sie nahezu doppelt soviel. Dazu sind mittlerweile die Verkehrsverhältnisse durch den riesigen Autoverkehr viel schwieriger geworden. Nicht zu vergessen, Wiesloch liegt an der Bergstraße, jener Straße, die den größten Verkehr in ganz Baden aufweist. Das hat man alles auf dem Rathaus eingesehen und hat eine weitere Polizeiwachmeisterstelle geschaffen. Ein kleiner Fortschritt.

### Die Murgtalbahn wird fertiggebaut.

Unter dem Vorsitz des Oberamtmanns Knapp fand am Freitag vormittag im Rathaus in Freudenstadt eine Versammlung statt, an der Mitglieder des Bezirksrats, der Gemeindevertretungen von Freudenstadt und Badersbrunn, der Gemeinden des Murgtals und private Interessenten der Industrie und des Handwerks teilnahmen. Ministerialrat Kälin, der Vertreter des württembergischen Arbeitsministeriums teilte mit, daß die Vollendung der Bahn ohne Inanspruchnahme von Beiträgen der Gemeinde und Interessenten endgültig gesichert sei. Das Reich stelle die Mittel zur Vollendung der Bahn zur Verfügung. Die Bauarbeiten für die ausgeschriebenen Lote können in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Bauinspektor Nagel, der Vertreter der Reichsbahndirektion Stuttgart, erklärte, daß mit der Vollendung der Bahn innerhalb der nächsten zwei Jahre gerechnet werden könne.

### Der Badische Städtebund

tritt am 18. und 19. September in Ueberlingen zum 31. ordentlichen Städtetag zusammen. Die Tagesordnung liegt vor. Nach ihr wird in Ueberlingen fest gearbeitet. Gebäudesteuer, Erwerbslosenfürsorge, Landarbeiten, lauter Fragen, die die Stadtverwaltung interessiert, stehen im Vordergrund der Beratung. In der Berichterstattung über das letzte Geschäftsjahr und über den Verlauf der Hauptauschussung des Reichsstädtebundes teilen sich Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier von Lörrach, Oberbürgermeister Renner von Rastatt und Bürgermeister Dr. Kraus von Kehl. Der letztere wird auch über die Gebäudesteuer berichten. Erwerbslosenfürsorge und Koststandsarbeiten werden Bürgermeister Reil und Stadtratsrat Dr. Ketterer behandeln. Dann folgt die Neuwahl des Ausschusses, des Vorsitzenden und seines Stellvertreters, die Rechnungsablegung für 1925/26, die Aufstellung des Voranschlags für 1926/27 und die Festsetzung der Umlage. Zwischenhinein gibt es u. a. eine Motorbootsfahrt nach der Mainau.

### Der Verband Badischer und Pfälzischer Kleingärten- und Gartenvereine

hält in den Tagen vom 4. bis 5. September in Freiburg seine ordentliche Hauptversammlung ab. In der öffentlichen Versammlung werden im Anschluß an einen Vortrag des Vorsitzenden des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands, Vizepräsident Dr. Frankfort a. M., über „Was die Kleingärtner von Staat und Gemeinde erhoffen“, Fragen sozial- und kommunalpolitischer Natur, wie die Erstellung von Dauerkleingärten und deren Einflügung in den Stadtbebauungsplan, die Ausweisung von Heimstätten-gartengebieten, die Verankerung des Kleingartenwesens in einem Städtebaugesetz, der Ausbau des Reichskleingartengesetzes, die Schaffung von Arbeitsstellen für Kleingartenbau usw. mit Vertretern von Regierungen und Gemeindeverwaltungen zur Erörterung gestellt werden. Die Verhandlungen des zweiten Tages sind den internen Verbandangelegenheiten vorbehalten. Mit der Tagung verbindet der Freiburger Verbandverein eine Gemüse-, Obst- und Blumenschau in den Räumlichkeiten des Schwimmbades. Die 10 000 Verbandsmitglieder Badens und der Pfalz erhoffen von der Tagung auch für die sübweltliche Erde Deutschlands einen kräftigen Anstoß zur Förderung der Kleingartenbaufrage.

### Vor der Aufklärung des Mannheimer Mordes

# Mannheim, 21. Aug. Unbestätigte Meldungen zufolge hat sich im Laufe des heutigen Vormittags die Mieterin des Zimmers, in dem der ermordete Palmer aufgefunden wurde, selbst gestellt. Die Vernehmung dauerte mittags noch an. Es ist damit zu rechnen, daß die Mordtat nun ihre Aufklärung findet. Ueber die Person der Zimmermieterin, die sich als Bürgerin ausgab, wird bekannt, daß sie aus Dortmund zugereist gewesen sein soll. In der Nacht zum Freitag, 13. August ist die Frauensperson mit einem Manne nach Hause gekommen, doch hat der Vermieter des Zimmers nichts Auffallendes gehört. Am 20. August 1926, vormittags etwa um 10 Uhr, wurde in einer Wohnung Schimperstraße Nr. 16, eine männliche Leiche, die in einem Kleiderschrank eingeschlossen war, gefunden. Das Zimmer, in dem die Leiche gefunden wurde, war kurze Zeit an eine Frauensperson vermietet gewesen, die seit 14. August 1926 flüchtig ist. Die Leiche wurde als die des seit 13. August 1926 vermissten, verheirateten Kaufmanns Ludwig Palmer, identifiziert. Untersuchung ist eingeleitet. Alle Personen, die in der Lage sind, zu dieser Sache Angaben zu machen, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, zu melden.

### Der Brandstifter von Landshausen der Tat überführt.

= Landshausen, 21. Aug. Der verhaftete 16½ Jahre alte Brandstifter Richard Helme, der gestern zur Aufklärung der einzelnen Brände in Landshausen im Rathaus sich befand, wurde durch die weiteren Erhebungen der Gendarmerie überführt und hat dieser durch ein Geständnis abgelegt, daß er sämtliche Brände gelegt hat und zwar gibt er als Motiv an „er sehe gern

Feuer“. Bei der Wegschaffung des Brandstifters gingen die erregten Einwohner und Brandgeschädigten mit Heugabeln, Schaufeln, Pickeln und anderen Gegenständen gegen den Brandstifter vor und nur mit Mühe gelang es, ihn unverletzt aus dem Dorfe zu bringen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Polizeidiener, der ein Onkel des Verhafteten ist, ebenfalls tätlich angegriffen, weil er ein Kind von einem Brandgeschädigten getreten haben soll. Außerdem wurde die Großmutter des Helme von einem Brandgeschädigten mit einer Schaufel auf die Stirn geschlagen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

In einer von einer Telegraphenagentur verbreiteten Nachricht war behauptet worden, Helme flamme aus Jentern. Das ist bekanntlich nicht richtig. Schon in der Dienstag-Morgenausgabe ist bei uns dargelegt worden, daß Helme ein auferwecktes Kind ist und daß sich seine Mutter nach Jentern verheiratet hat; er selbst aber war immer hier, wo er bei seiner Großmutter aufwuchs.

= Pforzheim, 21. August. (Festgenommene Diebe.) In Semmlingen (O.-A. Tettnang) wurden die 19jährigen kaufmännischen Angestellten Kurt Koch und Speckmeyer aus Pforzheim festgenommen, die unter Mitnahme von Umhängetaschen und Bargeld im Gesamtwert von etwa 6000 Mark geflohen waren. Die gestohlenen Sachen konnten fast ganz wieder beigebracht werden. Die beiden Verhafteten wurden nach Pforzheim zurückgebracht. Eine Anzahl halbwüchsiger Burschen ist ebenfalls in die Sache mitbeteiligt.

# Bruchsal, 21. Aug. (Verschiedenes.) Der Kunstverein bringt im Gartensaal des Schlosses seit gestern eine neue Ausstellung, Delgemalt des „Feldgrauen Künstlerbunds Württemberg“ und Graphik vom „Künstlerbund Karlsruhe“. — In der Firma „Eisenbahn-Bauanstalt Bruchsal“ kann Schlosser Karl Müller sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

# Kirrlach, 21. Aug. (25 Jahre Ratsschreiber.) Hier feierte dieser Tage Philipp Dechle, ein silbernes Jubiläum als Ratsschreiber und Grundbuchbeamter. Der gewissenhafte und pflichttreue, eifrige Beamte, der auch noch als Rechner der Kreditkasse tätig war, hat sich durch sein tatkräftiges Wirken nicht nur den Dank und die Anerkennung des Gemeinderats, sondern der gesamten Einwohnerschaft Kirrlachs erworben.

= Schwellingen, 21. Aug. (Gründung einer Handwerkerbaugenossenschaft.) Am Donnerstagabend fand im „Schwanen“ eine vom Gewerbeverein einberufene Versammlung von Schwellingener Handwerksmeistern und sonstigen Interessenten statt, die sich mit der geplanten Gründung einer Handwerker-Baugenossenschaft befaßte. Nach eingehenden und aufklärenden Vorträgen der Herren Werlel und Gewerbeschulvorstand Mad. beschloß die Versammlung mit Mehrheit, auch in Schwellingen nach dem Vorbild anderer Städte eine Handwerker-Baugenossenschaft (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) zu gründen.

= Heidelberg, 21. Aug. (Verufung Hellpachs nach Frankfurt a. M.) Der Stadtrat Medbach, der Leiter des Frankfurter Schulwesens in Frankfurt, wird in nächster Zeit wegen Krankheit in Ruhestand treten. Es wurde mit Professor Dr. Hellpach, dem ehemaligen badischen Staatspräsidenten und jetzigen Professor an der Universität Heidelberg, wegen der Besetzung der Stelle des Kulturberechners, dem das gesamte Schul- und Bildungswesen in Frankfurt unterstellt werden soll, Fühlung genommen. Eine endgültige Entscheidung werden die Verhandlungen jedoch erst im Herbst finden können, wenn Oberbürgermeister Dr. Landmann von Frankfurt von seinem Sommerurlaub zurück ist.

= Heidelberg, 21. Aug. Der Bau der Straßenbahnlinie nach Schwellingen dürfte in nächster Zeit seine Verwirklichung finden. Die Vorarbeiten sind, wie die hiesige Straßenbahndirektion mitteilt, bisher erfolgreich geblieben. Mit den Landwirten von Eppelheim wurde wegen der Abtretung des Geländestreifens, der zur Erweiterung der Straße notwendig ist, verhandelt. Die Eppelheimer haben sich hierbei sehr verständig gezeigt. Man hatte sich bald auf einer angemessenen Basis geeinigt. Demnächst wird auch mit Pfaffenstadt verhandelt werden. Das Ministerium soll übrigens dem Projekt der neuen Straßenbahnlinie günstig gegenüberstehen.

# Mannheim, 21. Aug. (Todesfall.) Obergewerbelehrer a. D. F. Dörr, der etwa 30 Jahre lang an der hiesigen Gewerbeschule tätig war, ist am Donnerstag vormittag in Wöhrbach, wo er seit letzten Montag mit Gattin und Töchtern zur Erholung weilte, im 69. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen. Der so unerwartet aus dem Leben Geschiedene war durch sein langjähriges, energisches Wirken eine bekannte, hochgeehrte Persönlichkeit.

# Heidesheim, 21. Aug. (Die Bürgermeisterwahl für unglücklich erklärt.) Die hiesige Bürgermeisterwahl, gegen die, wie seinerzeit gemeldet wurde, Beschwerde eingelegt war, wurde in der gestrigen Bezirksratsung Weinheim für unglücklich erklärt.

= Bühl, 21. August. (Goldene Hochzeit.) Der frühere Bädermeister Richard Schmie, ein angesehener Bürger unserer Stadt, begeht morgen mit seiner Gemahlin Rosine das Fest der Goldenen Hochzeit.

= Badenweiler, 21. August. (Eröffnung des Schlosses Bürgeln.) Das im Jahre 1919 von dem neugegründeten Bürgerbund gekauft und an Kommerzienrat Schlier verpachtete Schloss Bürgeln ist nach mehrjährigem Umbau und Renovierung nun so weit fertiggestellt, daß am 19. September die Eröffnung stattfinden soll. Das Schloss ist für das Publikum drei Tage geöffnet.

### „Kommende Ereignisse!“

Das Aussehen erregende Schicksalsbuch des Deutschen Volkes! Kommen Katastrophen — Kriege — Revolutionen? Weltuntergang? Des deutschen Volkes Schicksalswende! Die Ursachen und Folgen der gemalteten Weltgeschichte aller Zeiten werden in diesem Buche enthüllt! Ein Buch, das jeder Deutsche gelesen haben muß, der sich über gegenwärtige Dinge und kommende Ereignisse unterrichten will. Zu haben in jeder Buchhandlung zum Preise von RM. 1.— aber direkt von dem Verfasser, Stephan Weiss, Humboldtstr. 2, gegen Einzahlung von RM. 1.10 Postcheckkonto Leipzig 70 118 oder in Briefmarken. 8/26



**Der Raucher**  
läßt sich nicht irreführen durch das Trommelfeuer schwulstiger Reklame, sondern greift nach der anerkannt vorzüglichen **Georg Metzger-Zigarette**

Num . . . . 4 Pfg. G. M. Nr. 5 . 5 Pfg.  
G. M. Nr. 3 . 4 Pfg. G. M. Nr. 6 . 6 Pfg.

Perusa-Zigarettenfabrik Georg Metzger G. m. b. H., München

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. August 1926.

Die Äster.

Des Sommers letztes Blütenkind, die Äster, beginnt sich jetzt zu erschließen. Sie verbreitet nicht den betörenden Duft, mit dem ihre schönere Schwester, die Rose, an heißen Sommertagen Sinne und Herzen berauscht, aber sie wirkt gleichwohl schön in ihrer zarten Frische und Farbenpracht.

Ueber die Jahrhundertgeburtstagsfeier des Bad. Kriegerbundes anläßl. des 100. Geburtstages des Großherzogs Friedrich I. von Baden am Mittwoch den 8. September d. J. in der großen Festhalle teilt uns das Präsidium des Bundes mit: Wenngleich die Feier in der Hauptsache unseren Kriegerbundesmitgliedern, besonders den Altveteranen gewidmet ist, so wird sie doch als öffentliche Feier gehalten, um allen den Kreisen der Bürgerschaft die Teilnahme zu ermöglichen.

Todesfall. In ihrer Heimat in Schopffheim verstarb am Donnerstag im hohen Alter von 75 Jahren Frau Elise Steinel, geb. Frankenbach, nach einem arbeitsreichen Leben. Sie litt wie ihr Leben, war auch ihr Tod; sie erkrankte sanft, ohne Leiden. Die Leiche wurde nach der Landeshauptstadt, wo bekanntlich zwei Söhne von ihr wohnen, gebracht und wird hier in aller Stille beigesetzt.

Ausbau der Angestellten-Selbsthilfe. Der dritte Bundestag des G.D.M. vom 3. bis 5. September in Hamburg wird sich u. a. mit Anträgen seiner führenden Körperschaften befassen, die die Einführung einer großzügigen Altershilfe, eines Sterbegeldes für Ehegatten, Erhöhung des Hinterbliebenengeldes, sowie der Einführung einer Verheiratenvergütung für weibliche Mitglieder erstreben.

Sendungen unter Nachnahme. In der letzten Zeit versuchen auswärtige Geschäftslente ihre Waren auch an Personen, die gar nichts bestellt haben, unter Nachnahme zu versenden. Selbstverständlich ist niemand verpflichtet, eine solche Sendung anzunehmen. Man braucht nur dem Postbeamten zu erklären, daß man die Annahme verweigert. Dann geht das Paket an den Absender wieder zurück.

Wochenmarktpreise (Marktplatz) der wichtigsten Lebensmittel vom 21. August 1926: Ochsenfleisch im allg. 1 Pfund 1.00-1.20 Mk.; Rindfleisch 0.80-1.20; Kalbfleisch 1.20-1.30; Schafffleisch 0.76; Hammelfleisch 0.90-1.20; Schweinefleisch 1.20-1.36; Geflügel 0.68 und 0.76; Dürrfleisch 2.00-2.10; Schweinefleisch 1.10-1.30 bis 1.60; Schweinefleisch ausl. 1 Pfund 1.30; Reh 1 Pfund 1.00 bis 2.00; Geflügel 1 Pfund 1.00-2.00; Ferkel 1 Pfund 0.40-1.60; Seefische 1 Pfund 0.40-2.00; Kartoffeln 1 Pfund 0.04-0.06; Mehl 1 Pfund 0.08-0.10; Weizen 1 Pfund 0.10-0.15; Weizen 1 Pfund 0.15-0.25; Bohnen 1 Pfund 0.12-0.25; Karotten 1 Pfund 0.10; Gekochte Rüben 1 Pfund 0.07-0.10; Rote Rüben 1 Pfund 0.08 bis 0.10; Kohlrabi 1 Pfund 0.15-0.20; Erbsen 1 Pfund 0.30; Kabislat Stück 0.05-0.15; Endiviensalat Stück 0.06-0.15; Sellerie Stück 0.05-0.20; Meerrettich Stück 0.30-0.40; Radieschen Bund 0.08 bis 0.12; Zwiebeln 1 Pfund 0.10; Kapsel 1 Pfund 0.12-0.25; Birnen 1 Pfund 0.08-0.35; Zwetschgen 1 Pfund 0.10-0.14; Mirabellen 1 Pfund 0.25-0.35; Pflirsche 1 Pfund 0.20-0.60; Brombeeren 1 Pfund 0.25-0.40; Trauben 1 Pfund 0.50-0.80; Eier Stück 0.11 bis 0.16; Tafelbutter 1 Pfund 1.90-2.20; Landbutter 1 Pfund 1.80 bis 2.00; Margarine 1 Pfund 0.75-1.00 Mk.

Sind die Schranken an den Straßenübergängen der Eisenbahnen zeitgemäß?

Diese Frage wird in Frankreich mit der Begründung beantwortet, daß die Schranken auf weitere Entfernungen nur schwer erkennbar sind und daher von schnell fahrenden Kraftfahrzeugen aus leicht übersehen und durchbrochen werden, also die Gefahren unter Umständen noch erhöhen. Die französischen Bahnen sind deshalb auf der Suche nach Signaleinrichtungen, durch welche die Passanten (in erster Reihe die Führer von Kraftfahrzeugen) von der Annäherung der Züge an die Uebergänge verständigt werden sollen, so daß sie das Überschreiten der Uebergänge nach eigenem Gutdünken und unter eigener Verantwortung vollziehen können.

In der Schweiz haben sich schon vor längerer Zeit die am Straßenverkehr beteiligten Interessenten (Automobilklub, Verband der Kraftwagenbesitzer, der Motorradfahrer, der Verkehrsvereine u. A.) zu einer „Vereinigung der Straßenbenutzer“ zusammengeschlossen und sind in einer bestimmt formulierten Eingabe an die Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen mit der Bitte um bessere Sicherung der Eisenbahnübergänge herantreten. Außer der Forderung, die Niveauübergänge an den wichtigsten Durchgangsstellen durch Ueber- oder Unterführung zu ersetzen, wird verlangt, daß die bestehenden Niveauübergänge von allen künstlichen und natürlichen Hindernissen, welche die freie Ueberfahrt erschweren, befreit werden. Ferner sollen dieselben mit einer zuverlässigen, schon auf weite Entfernung erkennbaren Haupt- und Vorzeichen versehen sein. An allen Uebergängen, die nicht durch Schranke und Bewachung gesichert sind, sollen akustisch und optisch wirkende, durch besondere Energiequellen gespeiste Hauptsignale angebracht werden, die unmittelbar vor der Zugsdurchfahrt in Wirklichkeit tören und ströhen und für den Fahrer des Tages- und Nachtlichts in Tätigkeit treten sollen. Soweit die Sicherung durch betriebsmäßige Schranken erfolgt, sollen dieselben in der Mitte mit einem tiefroten Signallicht versehen sein.

In Amerika forderte eine im Dezember 1924 unter reger Anteilnahme und Förderung der amerikanischen Bundesregierung durch den bekannten Wirtschaftspolitiker Herbert Hoover nach Washington einberufene Konferenz die Beseitigung aller schienen-ebenen Uebergänge durch Ueber- oder Unterführung, sie stellte fest, daß die Unfälle an den Uebergängen mehr als 10 Proz. aller Straßenunfälle ausmacht und daß die Lösung dieser Frage wichtiger sei als die sog. selbsttätige Sicherung zur Verhütung der eigentlichen Eisenbahnunfälle, denn den 134 Zugszusammenstoßen im Jahr 1923

standen 2268 Unfälle an den Eisenbahnübergängen gegenüber. Soweit noch schienen-ebene Uebergänge bestehen, wird unter anderem, wie in der Schweiz, eine erhöhte Ueberfahrsicherheit durch Freihaltung der Straße wie der Eisenbahn von Gebäuden usw. verlangt.

Die Nachrichten aus andern Ländern gipfeln in ähnlichen Klagen und Forderungen.

Die Unfallstatistik der deutschen Reichseisenbahngesellschaft stellt fest, daß die Zahl der Unfälle speziell an den Eisenbahnübergängen im Jahr 1925 gegenüber dem Vorjahr um 50 Prozent zugenommen hat. Wie oft hierbei geschlossene Schranken durchbrochen wurden, ist nicht bekannt. Bezeichnend jedoch und für die französische Auffassung sprechend sind sechs Unfälle, die sich in rascher Folge im Bezirk der Eisenbahndirektion Karlsruhe ereignet haben. In diesem Bezirk wurden die geschlossenen Schranken durchbrochen bei Heidelberg, Baden-Das, Bretten, Wiesental, Ballstadt, Offenburg und Lahr. In vier Fällen erfolgte der Durchbruch durch Personenauto, wobei nur mehr oder weniger Sachschaden, aber keine Menschenverluste zu beklagen waren; bei den andern zwei Fällen handelte es sich um Motorrad, wobei eine Person getötet und zwei verletzt wurden.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Bei der durch den gesteigerten Kraftwagenverkehr vollständig veränderten Sachlage im Landstraßenverkehr und insbesondere im Verkehr an den Eisenbahnübergängen genügt die bisherige Sicherung durch Schranke und Bewachung nicht mehr und ist durch weitere Sicherungen zu ergänzen oder wenn möglich zu ersetzen. Bei Neubauten und größeren Umbauten muß die radikale Lösung dieser Frage die Regel sein.

Bei der noch auf absehbarer Zeit bestehenden großen Finanznot sind aber solche Umbauten nur in ganz beschränktem Umfang möglich, während die stetig sich mehrenden Unfälle an den schienen-ebenen Uebergängen dringende sofortige Abhilfe fordern. Dieses kann nur durch eine Signaleinrichtung geschaffen werden, welche die Benutzer dieser Uebergänge schon auf entsprechende Entfernung vom Uebergang durch sicher wirkende Signale davon verständigt, daß sie sich einem Eisenbahnübergang nähern, und besonders auch davon unterrichtet, ob auf dem betreffenden Uebergang ein Zug zu erwarten ist oder nicht.

Die von den Eisenbahnverwaltungen und den Vereinigungen der Kraftwagenbesitzer vor den Eisenbahnübergängen aufgestellten Warnungstafeln sollen zwar den ersten Teil dieser Forderung erfüllen, genügen jedoch in keiner Weise, weil der eigentliche Wert der Sicherung darin besteht, daß der Wagenführer unabhängig von Schranke und Wärter sicher und schon auf genügender Entfernung erkennen muß, ob der Uebergang, dem er sich nähert, frei, oder ob ein Zug dort zu erwarten ist. Die an jedem Uebergang, gleichviel ob frei oder nicht, in gleicher Weise sich wiederholenden Tafeln haben den Nachteil, daß sich das Auge dagegen abstumpft und sie übersehen ganz abgesehen davon, daß sie bei Nacht und unsichtbarer Witterung, also gerade da, wo eine sichere Signalwirkung am nötigsten ist, überhaupt nicht wirksam werden.

Eine wirkliche Sicherung kann nur durch ein sogenanntes Leuchtendes Signal erreicht werden, d. h. durch ein Signal, welches in ganz bestimmter Weise und nur dann zur Wirkung kommt, wenn auf dem betreffenden Uebergang auch wirklich ein Zug zu erwarten ist, in der Zwischenzeit aber wieder verschwindet, so daß dann nur der Signalstoch mit leerer Scheibe zu sehen ist. Dadurch prägt sich das Signal, das aus Licht und Klingelzeichen bestehen muß, in den wirklich notwendigen Fällen immer wieder von neuem dem Auge und Ohr ein. Auch muß die Signaleinrichtung aus einem Haupt- und Vorzeichen bestehen und auf eine Entfernung bis zu 500 Meter vom Uebergang von der Straße aus gesehen erkennbar sein. Das Hauptzeichen soll direkt am Uebergang stehen, das Vorzeichen je nach den Sichtverhältnissen auf der Straße entsprechend vorgezogen sein.

Da sich die Farben rot (Halt, Gefahr) und grün (Vorwärts) so ziemlich allgemein eingebürgert haben, so sollte rot für das Hauptzeichen und grün für das Vorzeichen gewählt und international eingeführt werden. Auch ist am Signal selbst ein besonderes Kennzeichen anzubringen, wenn der Uebergang mit einer Schranke versehen ist. Es kann dies in der Weise geschehen, daß bei den Uebergängen mit Schranken ein breiter, schwarzer Strich durch das grüne und rote Signallicht hindurch geht. Daß diese Signale leicht zu abgeben sein müssen, daß sie vom Zug aus nicht gesehen werden können, ist selbstverständlich.

Ueber den Zeitpunkt, in welchem ein solches Signal vor der Durchfahrt des Zuges am Uebergang in Wirklichkeit treten soll, sind die Meinungen noch geteilt. Für die schnell fahrenden Personenautos, die oft sogar Schnellzugsgeschwindigkeiten einhalten, wäre das Erscheinen des Signals erst unmittelbar vor der Zugsdurchfahrt erwünscht, für Viehherden, kleinere Lastwagen, die ganz langsam fahrenden, kleinen Formmaschinen (sog. Bulldoggs) usw. ist es aber notwendig, daß das Signal so frühzeitig in die Erscheinung tritt, daß diese Transporte im Augenblick der Ueberfahrt nicht davon überrascht werden und dann nicht mehr im Stande sind, den Bahnkörper rechtzeitig zu räumen. Mit Rücksicht auf diese letzteren wird ein ziemlich früher Zeitpunkt für die Abgabe des Signals angenommen werden müssen, also die Zeit zu der jetzt das Lauterzeichen gegeben wird. Dieses hätte auch den weiteren Vorteil, daß es automatisch mit dem Ausfahrtsignal der Vorstation verbunden werden könnte, wodurch wieder die Sicherheit der Signalabgabe gewährleistet wäre.

Bei Schrankenfreien und unbewachten Uebergängen wird dem Wagenführer durch ein solches Signal ein Anhalt dafür gegeben, ob er mit Rücksicht auf Belastung und Leistungsfähigkeit seines Fahrzeuges die Ueberfahrt noch vor der Zugsdurchfahrt sicher ausführen kann oder nicht. Hierbei sollte auch das in § 79 (5) der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung gegebene Verbot für größere Viehherden unter entsprechender neuer Fassung auch auf schwer beladene Lastwagen jeder Art, Langholzwagen, große Möbelwagen mit Anhänger und sogenannte Bulldoggs ausgedehnt werden.

§ 79 (5) lautet: Größere Viehherden dürfen innerhalb 10 Minuten vor dem mutmaßlichen Eintreffen eines Zuges nicht mehr über die Bahn getrieben werden.

Für schrankenfreie Uebergänge ist die selbstverständliche Voraussetzung, daß auch der Bahnkörper beiderseits des Ueberganges vor der Straße aus auf eine bestimmte Entfernung sicher übersehen werden kann, d. h. von allen die freie Sicht behindernden Gegenständen befreit sein muß. In der vorgenannten Schweizer Eingabe wie in der Washingtoner Konferenz ist dies ausdrücklich gefordert. Wo diese freie Ueberfahrsicherheit gegeben ist oder gegeben werden kann, wird neben der Sicherung durch Signal als ergänzende Sicherung noch die Abschränkung und Bewachung erforderlich.

Hieraus ergibt sich die Antwort auf die von uns gestellte Frage, die folgendermaßen zusammengefaßt werden kann:

Zur besseren Sicherung der schienen-ebenen Eisenbahnübergänge und Verhütung von Unfällen ist unter Wegfall der bisherigen Eisenbahnsignale eine Signaleinrichtung notwendig, wie sie vorstehend angedeutet ist. Wo sich der Uebergang mit dem beiderseits anschließenden Bahnkörper von der Straße aus nicht auf eine entsprechende Länge frei übersehen läßt, ist außer dem Signal noch Schranke und Bewachung notwendig.

Die Gefahr, daß hierbei geschlossene Schranken durchbrochen werden, ist dadurch abgemindert, daß der Wagenführer schon durch den schwarzen Streifen im Vorzeichen verständigt wird, daß er sich einem Uebergang mit Schranke nähert.

Eine derart wirkende Signaleinrichtung bildet die erste und Hauptsicherung an den Eisenbahnübergängen und ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie den Passanten und Wagenführer nicht von der anerkannten großen Pflichterfüllung des Schrankenwärters abhängig macht, sondern es seinem eigenen Urteil und Verantwortungsbewußtsein anheim stellt, ob er den Uebergang noch vor der Zugsdurchfahrt sicher vollziehen kann oder nicht.

Dies ist aber nur bei sicher wirkendem Signal möglich. Bei Uebergängen, die nicht genügend übersehen werden können, muß zu dem Signal noch die ergänzende Sicherung durch Schranke und Bewachung hinzutreten.

Durch eine solche Sicherung wird es auch möglich sein, den Paragraphen 18 der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung dahin zu erweitern, daß auch auf den Hauptbahnen unter der Voraussetzung vollständiger freier Sicht, Schranke und Bewachung auf Bahnen ohne Schnellzugverkehr wegfallen kann. Dadurch ergeben sich auch für die Eisenbahnverwaltung große wirtschaftliche Vorteile, welche die rasche Einführung einer derartigen Uebergangssicherung wesentlich erleichtern werden.

Die im Gefühl der Selbstverantwortung wurzelnde Selbstziehung der Uebergangsbenußer wird bei einer solchen Signaleinrichtung wesentlich mehr zur Verhütung von Unfällen an diesen Uebergängen beitragen als die bisherige Bevormundung durch Bewachung und Schranke.

Dr. R. S. K.

Cosulich Line Triest A1707 Herrliche Erholungsreisen zur See mit dem Doppelschrauben-Salondampfer „STELLA D'ITALIA“ abwechselnd nach Italien, Dalmatien, Griechenland, Türkei, Afrika, Riviera, Spanien. Nächste Abfahrt: Große Reise nach Spanien u. Afrika vom 4. bis 27. Oktober. Triest - Korfu - Malta - Algier - Malaga - Cadix - Malaga - Valencia - Barcelona - Neapel - Bocche di Cattaro - Dalmatinische Inseln - Venedig - Triest. - Kostenlose Auskünfte, Prospekte und Platzbestellungen - Reisebüro J. Stürmer, Mannheim, Heidelbergerstr. 11.

Geschäftliche Mitteilungen. Grobes Aufsehen dürfte in Fachkreisen und bei allen Kraftwagen-Interessenten eine Anzeige der Automobilwerke S. Wäfling, Aktiengesellschaft, Mannheim, erregen, die auch in dieser Nummer unserer Zeitung enthalten ist. Die bekannte Kraftwagen-Fabrik verlangt beim Kauf eines ihrer sogenannten reifenparenden Schrad-Lastwagen oder „Dummbüchse“ zunächst keine Bezahlung der mitgelieferten Garnitur Reifenluftreifen, welche immerhin einen Wert von etwa 4000-5000 RM. repräsentiert, sondern nur eine Abnutzungsgebühr von 0.10 RM. für den abzunehmenden Kilometer. Offenbar überheben die Reifenwerke beim Biffing-Schrad-Lastwagen wirklich nicht diesen Betrag, sodas die Firma das Risiko ohne weiteres auf sich nehmen kann. Es ist damit der Beweis erbracht, das Reifenluftreifen an Wäfling-Schrad-Lastwagen wirtschaftlicher arbeiten als Vollgummireifen.

Herrenstr. 11 PALAST-LICHTSPIELE Herrenstr. 11 TOM MIX der galante Tollkoppf Teufel-Tempo, Tom in seiner neuen aufregenden Wild-West-Schöpfung Ein Film von rauhen Reitern, kühnen Abenteuern und flammenden Herzen. Wolkenhochzeit. Eine lustige Geschichte in 2 Akten. Die Geschichte vom Eis. Interessante Originalaufnahmen. Jugendliche haben Zutritt! Die neuesten Tagesereignisse aus aller Welt! Jugendliche haben Zutritt! Mozart Künstlerspiele Familien-Kabarett mit Tanzlagen Tägl. 8 Uhr Vorstellung Café des Westens (Harzer) Täglich 4330 Künstler-Konzerte von 4-7 und 7/9-12 Uhr Tages-Anzeiger. Sonntag, den 22. August. Stadtgarten: Promenade-Konzert von 11-12 1/2 Uhr; nachmittags von 3-6 Uhr und abends von 8-10 1/2 Uhr Konzerte der Harmonik-Kapelle. Konzertsaal: Gastspiel des Eiläufigen Theaters: „Der Herr Wair“, 8 Uhr. Sg. Phönix: Qualifikationsspiel gegen Sg. Pforsheim I, 4 Uhr. Verein für Bewegungsspiele: Wettspiel gegen Sg. Pforsheim I, 4 Uhr. Vereinsturner Turnabteilung: Wettspiel gegen Pforsheim I, 4 Uhr. Sg. Schützen: Qualifikationsspiel gegen Wiesental I, 4 Uhr. Faustkämpfer-Bereich: Faustkämpferkonzert im Schiff, 11 Uhr. Pädagogischen-Bereich: Konzertaufführung in der Pfalz, 4 Uhr. Sg. Miniac: Großes Konzert (Polka-Musiker), 7 Uhr. Friedrichshof: Garten-Konzert, 8 Uhr. Kolosseum-Garten: Großes Garten-Konzert, 4 Uhr. Restaurant Gärten: Großes Familien-Konzert, 6 Uhr. Sg. Pforsheim: Großes Konzert. Sg. Grüner Baum: Tägliches Konzert; Früh-Konzert, 11-12 Uhr. Sg. Kaiser: Großes Saal- und Garten-Konzert, 4 Uhr. Mozart-Künstlerspiele: Familien-Kabarett mit Tanzlagen. Wiener Hofspiele: Tanz. Kaffee Roland: Täglich nachmittags und abends Konzert. Kaffee des Westens: Künstler-Konzerte, 4-7 und 7/9-12 Uhr. Naturtheater Durlach: „Ein glücklicher Familienwater“, 4 Uhr. Parktheater Durlach: Tanz, 4 Uhr. Palast-Lichtspiele: Teufel-Tempo, Tom; Wolkenhochzeit; Geschichte vom Eis.

Grüner Baum Täglich ab 8 Uhr: Jed. Mittwoch ab 8 Uhr Gesellschafts-Tanz Sonntags 11-12 Uhr: Früh-Konzert - Künstler-Konzerte Jed. Samstag ab 4 Uhr



# Die Wirtschaftswoche.

## Beim Aufbau der Leipziger Herbstmesse. — Reifende Trustpläne der optischen Industrie. — Börse und Geldmarkt.

Karlsruhe, 22. August.

In Leipzig ist man im Augenblick emsig damit beschäftigt, zu dem Gesamtbild der Herbstmesse Stein für Stein zusammenzutragen. Zum zweitenmal vollzieht sich dort in diesem Jahr der Aufbau der großen deutschen Industrieausstellung, die einen Gesamt-eindruck von der Leistungsfähigkeit Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiet geben soll; denn nichts anderes und nichts weniger als eine schlossartige Industriefestung stellt die seit Jahrhunderten weltbekannte Messe in Leipzig dar. So wird sie auch im Auslande gewertet. Der Ausländer, der nach Leipzig kommt, nimmt das dort Gedehnte als Maßstab für die Leistungsfähigkeit der einzelnen deutschen Industriezweige. Ja, er geht soweit, die Beteiligung einer Industrie an dieser Messe als Wertmesser für ihre Beurteilung anzulegen. Dieser Ruf Leipzigs ist es, der dort jeweils zum Frühjahr und Herbst die Kaufleute zentral zusammenführt, der speziell dieser Messe eine besondere Bedeutung als Bindeglied zwischen dem deutschen und ausländischen Warenhandel gibt. Wenn man jetzt, acht Tage vor der Eröffnung der Herbstmesse (29. August) die Messehäuser durchschreitet und mit den Ausstellern die vorläufigsten Absichten des Geschäftes bespricht, so kann man zwei grundlegende Fortschritte gegenüber dem Jahresbeginn feststellen. Fortschritte, die allerdings nicht nur auf die Messe im besonderen zugeschnitten sind, sondern die moderne Wirtschaftsentwicklung in Deutschland überhaupt kennzeichnen: Verbilligung der Preise, weitere Fortschritte in der Erschließung des Auslandsmarktes. Die Verbilligung der Preise bei Aufrechterhaltung der gleichen Qualität ist bekanntlich nicht nur das Streben der tiefgreifenden Umorganisationen bei den „Großen“ der Wirtschaft, sondern auch Ziel der energischen Rationalisierungsbestrebungen in den Mittel- und Kleinbetrieben gewesen. Schon jetzt kann man feststellen, daß das Ziel vielfach erreicht wurde. Die Preise werden eine Ermäßigung gegenüber denen auf der Frühjahrsmesse erfahren. Damit ist die eine, fast die wichtigste Voraussetzung für ein gutes Herbstgeschäft erfüllt. Schließlich erhält der auch die Aufträge, der am billigsten und dennoch qualitativ hochwertige Ware liefert. Die andere Hemmung, die auf wirtschaftlichem Gebiet liegt, hat inzwischen gleichfalls eine Wilderung erfahren. Seit der Frühjahrsmesse hat Deutschland verschiedene wichtige Handelsverträge abgeschlossen (Spanien, Schweiz, Oesterreich, Estland, deutsch-französisches Protokoll), außerdem ist der russische Kreditvertrag in Wirksamkeit getreten. Diese Abmachungen stellen wichtige technische Erleichterungen für die deutsche Ausfuhr dar und werden zweifellos auch die in Leipzig erfolgenden Umsätze mit fremden Ländern befördern. Hierzu kommt noch, daß in Frankreich, Belgien und Italien jetzt die Goldrechnung in der Wirtschaft weitgehend eingeführt ist, d. h. das Salubadumpung dieser Länder vor ihnen selbst als Substanzverschleudernd erkannt und vernünftigen Rationalisierungsmethoden der Borzug gegeben wurde. Damit ist aber gleichzeitig für die hochkulturellen Staaten eine schwerwiegende Konkurrenz auf ein annähernd normales Maß zurückgeführt worden. Nimmt man noch die Fortschritte am inländischen Absatzmarkt hinzu, dann ergibt sich von selbst, daß bei einer rein theoretischen Vorausschau auf die Aussichten der Herbstmesse ein gelunder Optimismus angebracht erscheint.

Wie sehr die wirtschaftliche Verständigung bei uns in ganzen Kreisen Platz greift, damit ein unrentables Nebeneinanderarbeiten aufhört, zeigt neben den anderen großen Industriezusammenballungen als neueste Konzentrationserscheinung die bevorstehende Fusion der größten deutschen optischen Firmen. Der Auf- und Ausbau der deutschen optischen Erzeugnisse ist jedem von uns und auch dem

Ausländer bekannt. In der Zeit vor dem Kriege konnte man außer in der chemischen Industrie auch in diesem Gewerbegebiet fast von einem Monopol der deutschen optischen Erzeugnisse in der Welt sprechen, da technisch kein Land der Erde mit ihnen konkurrieren konnte und sich die deutschen Marken (Goerz, Zeiss) einer außergewöhnlichen Beliebtheit erfreuten. Nach dem Kriege stoppte bei den optischen Gesellschaften mit einem Schlage der Auftragszufluss aus Heereslieferungen ab. Zugleich repräsentierten sich im Auslande neu emporgewachsene optische Industrien, die durch die Kriegsverhältnisse geschützt wurden. Die Abschlüsse der Großunternehmungen dieses Gebietes zeigten noch im letzten Geschäftsjahr Verluftergebnisse, die in die Hunderttausende von Mark gingen. Goerz allein schloß mit über 1 Million Unterbilanz ab. Selbstverständlich verlangte dieser Zustand Abhilfe. Interessengemeinschaftsverträge haben anscheinend nicht geholfen. So bahnte sich den unter besonderer Initiative von Zeiss eine Konzentrationsbewegung an, die in den nächsten Wochen einen vorläufigen wirtschaftlichen und rechtlichen Abschluß finden wird. Zeiss besitzt die Aktienmehrheit von Goerz und Enemann und hat seit langem die vollständige Herrschaft über die Zea, zu deren Interessengebiet wiederum die Contessa-Kette gehört. Dieser Kreis von Firmen wird nun demnach fusioniert, wobei die Sanierungsbedürftigen Teile (Goerz) zugleich finanziell reorganisiert werden. Es bildet sich hier, ähnlich wie es bereits in der chemischen und Montanindustrie der Fall ist, ein Großunternehmen der optischen Branche, das den Markt ausschlaggebend zu beherrschen bestimmt ist. Wenn auch kapitalmäßig nicht die ungeheuren Ziffern zusammengefaßt werden, wie bei den vorgenannten Gruppen, so stellt dieser neue optische Trust wirtschaftlich auf seinem Gebiet doch das gleiche dar, wie die großen Brüdergebilde am Montan- und Chemiemarkt. Die schärfste Konkurrenz wird dem neuen Gesamtunternehmen wohl nur noch durch die Agfa begehen, deren Wirtschaftskraft durch die Zusammenfassung sämtlicher photographischen Abteilungen der J. G. Farbenindustrie naturgemäß ebenfalls erheblich gestärkt ist.

Die Spekulation „entdeckte“ in der letzten Woche eine ganze Anzahl von Papieren, die sie für steigungsfähig hielt. Das Kommissariat des Rentenbroses hat den Kombinationen, auf welche Gebiete, bzw. welche Unternehmungen sich die weiteren geplanten Transaktionen wohl erstrecken werden, einen weiten Raum gelassen. Die Wirkung bei der in dieser Periodezeit so unternehmenslustigen Spekulation blieb nicht aus. Verschiedene heimische Papiere wurden trotz erfolgter Dementis mit dem Rentenbros in Verbindung gebracht und kurzzeitig scharf hinaufgetrieben (Scherer, Oberlots). Ohne stichhaltige Begründung stiegen auch Braunkohlenaktien unter Führung von Rheinischen Braunkohlen. Eine nähere Verbindung dieser Gesellschaft mit der Braunkohle ist ebenfalls nicht beabsichtigt. Weiterhin lenkten eine große Anzahl von Nebenpapieren, wie Sarotti, Zellstoffaktien, Textilvertriebs, Dürer-Schultheiß-Rastbaum, Metallwerke und insbesondere Bauaktien die Aufmerksamkeit der Spekulation auf sich. Die schweren Terminmärkte sind durch die zurückliegende Woche abgegrast und nun findet die Börse eine verdienstbringende Realisierungsmöglichkeit in den „zurückgebliebenen“ Werten. Das Publikum leistet dabei unentwegt Gefolgschaft. Selbst der eine Tag der umfangreichen Realisation der Börse brachte es nicht aus seinem Vertrauen in die Tendenzgestaltung heraus, so daß die Spekulation rasch wieder zurückkaufte und die Aufwärtsbewegung der Kurse ihren Fortgang nehmen konnte. Unsere Ansicht, daß ein angeregtes Börsengeschäft zwar volkswirtschaftlich gerade im gegen-

wärtigen Augenblick durch Wiedererschließung des inländischen Kapitalmarktes für die Emission von nicht festverzinslichen Werten außerordentlich nützlich und notwendig ist, bei Inbeziehungsetzung der übrigen Wirtschaftslage zu den jetzigen Kursen aber leicht eine Ueberpekulation zur Folge haben kann, wird durch die jüngsten wirtschaftlichen Monatsberichte der Großbanken bestätigt. Die Deutsche Bank stellt fest, daß der Durchschnittskurs aller an der Berliner Börse notierten Aktien eine Erhöhung von 88,3 am 4. Januar auf 131,4 Prozent, am 9. August d. J. und der sämtlichen Terminpapiere von 74,3 auf 165,5 Prozent erfahren hat. Man überlege einmal, ob bei den Gesellschaften, deren Aktien im Terminverkehr gehandelt werden, wirklich ausnahmslos eine mehr als 100%ige Besserung der Geschäftslage in diesem Jahr eingetreten ist, bezogen auf Absatz und Liquidität. Der praktische Wirtschaftler wird diese Frage kaum bejahend beantworten. Bleibt also die Folgerung, daß ein harter, spekulativer Einschlag die Kursentwicklung beherrscht. Die Deutsche Bank sieht sich aus dieser Erkenntnis zu der Feststellung veranlaßt, daß zwar das Zusammenreffen der vielen Geschäftslage in der Wirtschaft gerade während des laufenden Jahres einen starken Anreiz zu einer Hausse an der Börse bildet, daß dabei aber Kurse entstehen, die der wirtschaftlichen Entwicklung um ein erhebliches vorausseilen. Immerhin hat das anregende Börsengeschäft ermöglicht, zur Renausgabe von Aktien in größerem Umfang zu schreiten. Der Rentenbros konnte sich zu seiner wichtigen Neuemission entschließen und die Banken selbst kommen der Reihe nach mit Kapitalerhöhungen heraus, ehe der Herbst von der Börse größere Kapitalien abzieht und anderen Wirtschaftszweigen zuführt. Anscheinend wittern die Banken eine allmähliche Verknappung des Geldmarktes, denn sie beilehen sich auffällig mit ihren Bezugsrechtangeboten, bzw. den Einberufungen zu den Generalversammlungen, die die Kapitalvermehrungen sanktionieren sollen. Im Augenblick allerdings hat der Geldmarkt noch eine außergewöhnliche Flüssigkeit. Die Reichskreditgesellschaft stellt große Summen für tägliche Ausleihungen zu äußerst niedrigen Zinssätzen zur Verfügung und am Privatdiskontomarkt konnte die vorübergehend erhöhte Notiz wieder auf ihren alten Stand gebracht werden.

Die Konzessionen an der Berliner Börse im Juli. Am Juli 1926 sind an der Berliner Börse Wertpapiere im Gesamtwert von nom. 156 625 000 RM. und 6 Mill. RM. Danziger Gulden neu ausgetauscht worden. Hierunter befanden sich Pfandbriefe im Werte von insgesamt 123 Mill. RM., öffentliche Anleihen im Werte von insgesamt 2 625 000 RM. und Bankaktien im Werte von insgesamt 1 Mill. RM. Außer diesen Beträgen wurden, wie eingangs erwähnt, 6 000 000 Danziger Gulden nom. Depotbesitzpfandbriefe der Danziger Sparkassenbank neu ausgetauscht.

### Bankhaus Veit L. Hamburger

Postcheckkonto Nr. 36 Karlsruhe i. B. Karlsruherstraße 11  
gegründ. 1854  
Telef.: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395  
empfehlen sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere

**An- und Verkauf von Wertpapieren**  
**Annahme von Depositengeldern**  
**Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung**  
**Aufwertungsangelegenheiten**  
**Nachlassregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.**

### HERLAN & GRAMLING

AUTOMOBIL - Großreparatur - Werkstätte  
KARLSRUHE Telefon 765 GERWIGSTR. 53

**Repariert**  
Lastwagen Personenwagen Motorräder  
**Fertigt an**  
Ersatz-Teile aller Art  
Außerschnell Außerst billig  
Anlage mit 60 mod. Bearbeitungs-Maschinen

Generalvertreter der  
Mausier-Werke Oberndorf  
Schebera-Werke Heilbronn  
Pluto-Werke Zella-Mehlis

### 2340

telefonieren Sie an, wenn Sie Ihre Polstermöbel, Teppiche etc. **MOTTEN** frei haben wollen. Entmottungsanstalt Anton Springer, nur Kettlingerstr. 51. Aelteste, größte u. leistungsfähigste Anstalt am Platze.

**Hausfleischerin**  
berf. u. best. Empf. u. n. Kundenliste an. Ang. u. Nr. 25911 an die Badische Presse.

**Sanitätstreu**  
**Portlandzement** 32/77 A  
laufend jedes Quantum lieferbar  
V. Ad. Schwab Mannheim  
Börsenstr. 504

Ich habe mit einem Hautauschlag und Furunkeln etwa 8 Wochen in der Berliner Charité gelegen. Nach fünfwöchiger Behandlung durch Salben, Bäder und Spritzen (intensive Bestrahlung nützte nichts) war eine Besserung eingetreten. Leider kam jedoch der Ausschlag nach zwei Tagen erneut hervor. Ich wurde von einem Bekannten auf „Hollan-Derpan“ hingewiesen und machte nun einen Versuch. Dieser wirkte geradezu verblüffend. Ich bin meinen Ausschlag los und habe selbst auf der Kopfhaut, wo er am hartnäckigsten war, eine völlige Heilung erzielt. Schon 4 Tage nach Gebrauch von „Hollan-Derpan“ fing der Heilungsprozess an. Ich bin Ihnen für die Salbe herzlich dankbar und kann sie bestens empfehlen. Berlin, den 30. Juni 1926.

Meine Tochter Marie hatte einen hartnäckigen Hautauschlag am Halse und Nacken, der trotz mannigfacher Behandlung mit verschiedenen Salben und Jodbeipinseln nicht weichen wollte. Nach viermaliger Anwendung der Salbe bei Flechten jeder Art und anderen Hautauschlägen alle Mittel versagen, machen Sie einen letzten Versuch mit **Hollan-Derpan**, die Wirkung wird Sie überraschen. Preis pro Packung Mk. 3.50, erhältlich in allen Apotheken oder zuzüglich Porto durch die

**Hollan G. m. b. H., Berlin 55 Mittelstrasse 58**

### Hollan-Derpan

ges. gesch.  
Ausnahmslos erfolgreich angewandtes Mittel gegen **Nasse und trockene Flechten, Hautröte, Hautausschlag, kleine Geschwüre** usw. im Gesicht und an sonstigen Körperstellen

Einreibung mit „Derpan extra“ verschwand der bereits 5 Wochen andauernde Ausschlag vollkommen. Ich kann „Derpan“ nur aufs beste empfehlen. Frau C. Sch.

Seit etwa 20 Jahren litt ich an einer Rötung im Gesicht, welche ich durch ärztliche Behandlung nicht beseitigen konnte. Durch „Derpan“ bin ich in ganz kurzer Zeit meine Rötung los. Frau A. R.

Ich litt seit etwa 8 Jahren an einer Flechte an der Nase. Aerztlicherseits wurde mir viel empfohlen, habe alles angewandt, und nichts half. Nach kurzem Gebrauch von „Derpan“ war meine Nase geheilt. Ich bin so voller Freude darüber, kann es jedem auf das beste empfehlen. A. B.

... Sie haben nicht viel behauptet. Ihr „Derpan“ hat wirklich meinen jahrelangen Gesichtsausschlag vollständig beseitigt. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, denn nun kann ich mich endlich wieder ohne bedrückendes Gefühl unter Menschen sehen lassen. M. C.



### HANOMAG

2/10 PS - Zweisitzer  
Brennstoffverbrauch etwa 4 Liter Jahressteuer nur 75.- / Bequem sicher, schnell und zuverlässig  
**Preise ab Werk:**  
Offen mit Verdeck 2175 M.  
Mit abnehmbarem Aufsatz 2500 M.  
Elegante Limousine 2575 M.  
Lieferwagen 2500 M.

Ratenzahlungen zu günstigen Bedingungen  
Vertreter: Dalhofer & Hummel  
Oststadtgarage und Fahrshule  
Essenweinstr. 6-8 KARLSRUHE Telefon 5677

### Kapitalien

Ca. 100 Mark b. verb. Beam. gesucht. Gut. Monatszins gebot. Angeb. unt. Nr. 69965 an die Badische Presse.

Ich suche eine **erfte Synthetik** in Höhe v. RM. 15.000 auf mein gut rentierendes Haus in der Weststadt. Angeb. unt. Nr. 1663 an die Bad. Presse.

### Beteiligung.

Für unter Staatsaufsicht gestelltes Unternehmen wird tüchtig. Kaufmann von einwandfreier Vergangenheit als Vorstand ael. Einl. 10.000 M. erforderlich. Angeb. u. Postfach Nr. 45 erb.

Gegen sofortigen Verbensvertragsabschluss u. Einzahlung in Be- fähigung wird von Selbsthaber auf ver- einigt und völlig gef. Darlehen v. etwa 800 M. gel. Mitabnahme auf einmal oder in Raten. Sicherheit. Bürgschaft u. Einkommensverbindung bei vollständiger Ein- kommen. Sonstige Bedel- lung. Angebote unter Nr. 25887 an die Badische Presse.

### Die Siebungsliste zur Wohlfahrtslotterie

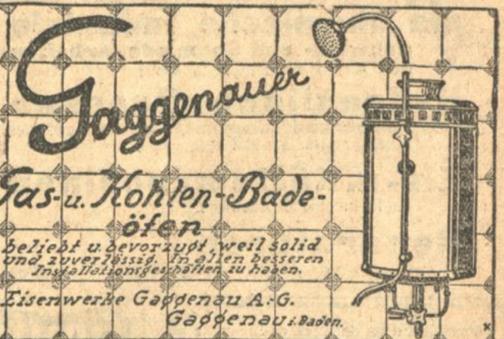
liegt bei folgenden Firmen auf:  
E. B. Siehe, Kaiserstr. 215  
H. Paar, Kaiserstr. 78 (Marktplatz)  
Farer & Co., G. m. H., Leopoldstr. 1.  
16672

### Allgemeiner Deutscher Jagdclubverein.

### Börsengewinne

erzielen Sie durch Ultimo- und Prämiengeschäfte. Abhandlung wöchentliche Börsenberichte u. billigste Anstellungen durch **Bankhaus Manfred Katz** Berlin N.W. 7, Unter den Linden 56. Zentrum 3752/53. A2236

Sie können Kapitalien sehr gewinnbringend anlegen durch **Beteiligung** an höchst solidem Unternehmen. Off. unt. F. W. E. 668 an Rudolf Mosse Frankfurt a. Main. A2210



### Gaggenauer Gas- u. Kohlen-Badeöfen

beliebt u. bevorzugt, weil solid und zuverlässig. In allen besseren Installationsgeschäften zu haben.  
Eisenerwerke Gaggenau A.-G.  
Gaggenau, Baden.

### Malter u. Tapezier

Alte Weihen und Tafelarbeiten, 20 M. Zimmer Tapezier, u. Weihen Oelmalter, 25 M. Anmalter 10 M. Best nach Herbeiruf. Angebote unter Nr. 25950 an die Badische Presse.

### Briefumschläge

liefert rasch und billig  
Druckerei S. Thiergarten

### Paßbilder

liefern schnellstens **Samson & Co.** Fotoapparat Metzler Passage 7. Tel. 647

### Buchen-, Tannen-Schwarten- u. Bündelholz

für Industrie und Hausbrand liefert prompt und billig  
**Jakob Finkelstein G. m. H.**  
Brennholz-Großhandlung  
Karlsruhe. Fernruf 6275 u. 6276

### Rationalisierung von Betrieben.

Die Arbeitsmethoden und Arbeitsabwicklungen in einem Betrieb ohne Unterbrechung des Betriebes zu verbessern — das ist die Aufgabe der Rationalisierung. — Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind: 1. Die Rationalisierung des Betriebes. 2. Die Rationalisierung der Verwaltung. 3. Die Rationalisierung der Beschaffung. 4. Die Rationalisierung der Abrechnung. 5. Die Rationalisierung der Kontrolle. 6. Die Rationalisierung der Ausbildung. 7. Die Rationalisierung der Entlohnung. 8. Die Rationalisierung der Disziplin. 9. Die Rationalisierung der Hygiene. 10. Die Rationalisierung der Sicherheit. 11. Die Rationalisierung der Ordnung. 12. Die Rationalisierung der Sauberkeit. 13. Die Rationalisierung der Beleuchtung. 14. Die Rationalisierung der Heizung. 15. Die Rationalisierung der Lüftung. 16. Die Rationalisierung der Wasserversorgung. 17. Die Rationalisierung der Abwasserbeseitigung. 18. Die Rationalisierung der Energieversorgung. 19. Die Rationalisierung der Materialversorgung. 20. Die Rationalisierung der Transportmittel. 21. Die Rationalisierung der Kommunikation. 22. Die Rationalisierung der Information. 23. Die Rationalisierung der Dokumentation. 24. Die Rationalisierung der Archivierung. 25. Die Rationalisierung der Bibliothek. 26. Die Rationalisierung der Bibliothek. 27. Die Rationalisierung der Bibliothek. 28. Die Rationalisierung der Bibliothek. 29. Die Rationalisierung der Bibliothek. 30. Die Rationalisierung der Bibliothek.

**366**  
Nehmen Sie, wenn Sie etwas zu transportieren oder einen Umzug haben, 12814 **Note Adler** Serrentstraße 22. 25796

# Büssing führend . . . . . . auch in Wirtschaftlichkeit.

Zum Beweise der wirtschaftlichen Ueberlegenheit bieten wir bis auf weiteres an:

## Büssing-Sechsradwagen, 6 to Nutzlast für Riesen-Luftreifen

40 km Stundengeschwindigkeit, Führersitz, Pritschenaufbau 6 m lang; elektr. Licht- und Anlasser-Anlage, Signalhorn, Sehspiegel, Kilometer-Zähler, Richtungsanzeiger, Reservefelge . . . . . RM 18 000,— zuzüglich 10 Pfg. pro Fahrkilometer f. Bereifung.

Große Nutzlast / Große Geschwindigkeit / Großer Aktionsradius  
Geringe Unterhaltungskosten

### AUTOMOBILWERKE H. BÜSSING, AKTIENGESELLSCHAFT BRAUNSCHWEIG

Generalvertretung:

Motorwagenverkaufsges. m. b. H., Frankfurt a. M.,  
Mainzerlandstraße 159/161.



MASCHINENBAU-  
GESELLSCHAFT

KARLSRUHE

Karlsruher Kolbenventil-

**Heißdampfmaschinen**  
sind die besten Kräftezeuger, übertrifft in Wirtschaftlichkeit, Einfachheit und Betriebssicherheit.

Karlsruher Hochleistungs-

**Steilrohr-Dampfkessel**  
besitzen besten Wirkungsgrad, höchste Wirtschaftlichkeit, unbedingte Betriebssicherheit.

Karlsruher Hochleistungs-Teilkommer-

**Wasserrohrkessel**  
haben geschützten Wassenumlauf in allen Kesselteilen, höchste Verdampfungsziffer, größte Betriebssicherheit.

**Großwasserraumkessel**  
in anerkannt vorzüglicher Ausführung für Klein- und Großbetriebe.

**Apparate und Behälter für die chemische Industrie**  
Schweiß- und Schmiede-Arbeiten jeder Art von unübertroffener Güte.

**Hydraulische Pressen**  
Pumpen und Akkumulatoren in bestbewährter Ausführung für alle Industriezweige.

**Eis- u. Kältemaschinen**  
für Klein- und Großbetriebe.

**Reparaturen**  
werden sorgfältigst ausgeführt.

Führende Firma der Elektro-Industrie  
vergilbezirkswelien Vertrieb  
ihres bekannten  
**Marken-Radiohörers**  
an gut eingeführte, seriöse Firmen der Branche. Gef. Zuschriften unter I. F. 7579 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19-A2222

**Honig**  
ganz hervorragend fein  
ca. 9 Dtl. netto 14.50,  
hocharomatisch, 11.50,  
garant. rein, franco Nachsch.  
Bismarckstr. 26  
3. Oberes, Obereschlager, 30  
Königsplatz

**Kaufgeluche**  
zu Kauf gesucht: Hüh-  
ner, pol. Schwanz, u. weiches,  
vollst. Metallblech, v. V. r.  
v. V. r. Angebote unter Nr.  
35987 an die Bad. Pr.

Briefumschläge liefert reich und billig  
Druckerei S. Thiergarten, 35987 an die Bad. Pr.

**Privat-Handelsschule**  
Karlsruhe  
Karlsruher Str. 13 „Merkur“ Tel. 2018  
Neue Tages- und neue Abendkurse  
Buchhaltung (Anfänger und Fortgeschr.), kaufm.  
Rechnen, Handelsbetriebslehre, Briefwechsel,  
Steuerwesen, Bürgerkunde, Maschinenschreiben,  
Reichskurzschrift, Schönschreiben (Schriftver-  
besserung), Rundschrift, Plakatschrift, Sprachen  
für Anfänger und Fortgeschrittene, (English,  
Español, Holländisch, Français).  
Nachschulung Zurückgeblieb. in Sonderklassen.  
Beginn 1. September u. 1. Oktober 1926  
DIE SCHULLEITUNG: Dr. K. DÖLL.

**Danksagung.**  
Anlässlich unserer goldenen Hochzeit  
sind uns so viele Glückwünsche und Auf-  
merksamkeiten zuteil geworden, daß es  
uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu  
danken. Wir sprechen daher auf diesem  
Wege allen Gratulanten unsern herz-  
lichsten Dank aus. B3283  
Karl Vogel und Frau

**Perferteppich**  
(250/350), zu Kauf gef.  
Offerten unter Nr. 35975  
an die Badische Presse.

**Schnell-  
Lastwagen**  
1-1½ Tonnen Trag-  
kraft, neu oder gebraucht,  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr.  
16624 an die Badische  
Presse.

**Büro Waich**  
Kaiserstr. 172, Tel. 1562

**Grüne  
Müsse**  
kaufen  
Heinrich Baer  
& Söhne  
Karlsruhe,  
Karl-Str. 28  
Telefon 90.

**Immobilien**  
Gutgehende  
Bäckerei  
zu kaufen gesucht, Gef.  
Angebote u. Nr. 35877  
an die Bad. Presse etc.

**Besseres Haus**  
in zentraler Lage mit  
bestehenden Barter-  
räumen bei 3-4000 M.  
Anzahlung von Selbst-  
kauf zu kaufen gesucht.  
Ausführliche Angebote  
unter Nr. 35993 an die  
Badische Presse.

**Wohn- und Geschäftshäuser**  
zu verkaufen ein  
Einfamilien-  
Landhaus  
neu in Mittelland, m.  
fünf Zimmern, Küche,  
Schuppen, großer Hof,  
schöner Garten, einae-  
richtigt. Wohn- u. Ge-  
schäftsräume, nahe am  
Bahnhof, 6-8000 M. An-  
zahlung unter Nr. 35864 an die  
Badische Presse.

**Wohn- und Geschäftshäuser**  
zu verkaufen ein  
Einfamilien-  
Landhaus  
neu in Mittelland, m.  
fünf Zimmern, Küche,  
Schuppen, großer Hof,  
schöner Garten, einae-  
richtigt. Wohn- u. Ge-  
schäftsräume, nahe am  
Bahnhof, 6-8000 M. An-  
zahlung unter Nr. 35864 an die  
Badische Presse.

**Wohn- und Geschäftshäuser**  
zu verkaufen ein  
Einfamilien-  
Landhaus  
neu in Mittelland, m.  
fünf Zimmern, Küche,  
Schuppen, großer Hof,  
schöner Garten, einae-  
richtigt. Wohn- u. Ge-  
schäftsräume, nahe am  
Bahnhof, 6-8000 M. An-  
zahlung unter Nr. 35864 an die  
Badische Presse.

**Immobilien**  
O. Harder  
Konstanz  
Wiesenstr. 3  
Telefon: 787  
Gegr. 1910  
Güter,  
Geschäfts- und  
Häuservermittlung.  
Ständig über 100  
Objekte aller Art

**Gasthof bzw.  
Hotelrestaurant**  
m. ca. 25 Zimmern, Saal  
etc., in Großstadt Wo-  
dens, ist inf. an tüchtige  
Wirtsleute, welche 20 b.  
25000 M. bar hat, freige-  
beitsbad, zu verkaufen.  
Angebote u. Nr. 35719  
an die Badische Presse.

**Mühlen-  
Anwesen**  
mit Wasserkraft und 20  
Morgen gutes Ackerland  
in der Rheinpfalz ist  
umständehalber für  
40000.- RM bei 6 bis  
8000.- RM Anzahlung  
zu verkaufen. Brandver-  
sicherungswert 102 000.-  
RM. Angebote an

**Geschäftshaus**  
mit 2 Etagen, 2½ Stk., m.  
Inf. beid. 3. u. 4. Stock  
in Karlsruhe inf. 3. verk.  
Nr. 18 000, Anz. 4-5000.  
Zwei Fabrikations-  
Betriebe  
sehr rentabel, in Karls-  
ruhe, unter sehr günstig.  
Bedingungen zu verkauf.  
Angebote unter Nr. 35326  
an die Badische Presse.

**Wohn- und Geschäftshäuser**  
zu verkaufen ein  
Einfamilien-  
Landhaus  
neu in Mittelland, m.  
fünf Zimmern, Küche,  
Schuppen, großer Hof,  
schöner Garten, einae-  
richtigt. Wohn- u. Ge-  
schäftsräume, nahe am  
Bahnhof, 6-8000 M. An-  
zahlung unter Nr. 35864 an die  
Badische Presse.

**Wohn- und Geschäftshäuser**  
zu verkaufen ein  
Einfamilien-  
Landhaus  
neu in Mittelland, m.  
fünf Zimmern, Küche,  
Schuppen, großer Hof,  
schöner Garten, einae-  
richtigt. Wohn- u. Ge-  
schäftsräume, nahe am  
Bahnhof, 6-8000 M. An-  
zahlung unter Nr. 35864 an die  
Badische Presse.

**Wohn- und Geschäftshäuser**  
zu verkaufen ein  
Einfamilien-  
Landhaus  
neu in Mittelland, m.  
fünf Zimmern, Küche,  
Schuppen, großer Hof,  
schöner Garten, einae-  
richtigt. Wohn- u. Ge-  
schäftsräume, nahe am  
Bahnhof, 6-8000 M. An-  
zahlung unter Nr. 35864 an die  
Badische Presse.

**A. Werle, Karlsruhe**  
Klauprechtsstraße 23, Telephon 3214  
**Speise-  
Glasschränke**  
mit Trockenluftkühlung  
**Glas-  
Schaukasten**  
in Holz- und Metallfassung  
**Schaufenster-  
Einrichtungen**  
eigene Fabrikate.  
14008  
Feinste Referenzen. Goldene und silberne Medaillen.  
Preislisten und Offerten unsonst.

**Anwesen.**  
Geschäftshaus m. arch.  
Einst. u. Werkstatt, in  
gut bebaut. Zuff. Gart.  
Bauplatz an fert. Straße  
in Wülzburg, Nr. 21 000  
M., bei Anzahl. von 6 bis  
7 000 M. gültig, zu ver-  
kauf. Eine 3 Z.-Wohnung, sofort  
beziehb. Anz. u. Nr.  
35958 an die Bad. Pr.

**Fabrik**  
für die beste Welle, Fertigungsmaschinen  
mit diegl. Wellen u. Spezialapparate in  
Stuttgart an reich entwickelten Inter-  
essenten günstig ohne Aktien und Verlusten  
zu verkaufen. Beste maschinelle u. Werk-  
zeugen- und rationelle Serien-  
arbeit. Erheblicher Auftragsbestand vor-  
liegend. Günstige Verhältnisse mit  
ausgezeichnetem Mietvertrag. Techni-  
sche Leitung kann übernommen werden evtl.  
unter Mith. Beteiligung. Patentamt.  
gegl. Spezialitäten gewährleisten dauernde  
Beschäftigung bei bester Verdienstmög-  
lichkeit. Zur Übernahme sind verlässbare  
Mittel von 2-30 000.- erforderlich.  
Für ernsthafte und zahlungsfähige In-  
teressenten wollen sich wenden an den  
Beauftragten J. Bosch, Stuttgart,  
Schulmadr. 63. 3291a

**Zu verkaufen**  
direkt durch Besitzer  
**Doppelwohnhaus**  
5 Stkda. 3 und 4 Zimmer, beste Bauart,  
vornehm. Lage. 1 Wohn. sofort bezieh-  
bar. Steuerwert 100 000 M. Anzahlung  
18 000 M. Vermittlung ausdieses Offert.  
unt. Nr. 35863 an die Badische Presse

**Villa**  
herrliche Lage, Nähe Weinheim,  
8 Räume, gr. Garten, Rein-  
stuhl, elektr. Licht, Wasser-  
leitung, zu verkaufen. 3 Zim-  
mer, Küche, Zubehör sofort frei.  
Preis 22 000 M. 32250  
München,  
Adelheidstraße 5.

**Zu 25-30% des Friedenswertes**  
verkauft wir  
Wohn- und Geschäftshäuser  
Billen u. i. w. in Wiesbaden.  
Josef Stern & Sohn,  
Wiesbaden, Heroldstr. 48. Gegr. 1872.

**Zu verkaufen:**  
Haus m. Bad., inf. beb.,  
Pr. Erlangen, Nr. 25 000,  
mit gütig. Zahlungsbed.  
Haus m. Biererei, be-  
ziehb., Preis 30 000 M.,  
Anzahl. u. Liebereinf.  
Haus m. Einst., Garage,  
Zug-Räume, beziehb.  
7 Z.-Wohnung, mit gün-  
stigen Bedingungen.  
Haus, Mittelland m. La-  
den, Preis 9000 M.  
Haus, Durl., Nice m. be-  
ziehb. 5 Z.-Wohnung.  
Haus, Karlsruhe, 25 000  
M., 5 Z., Bad, Werkz.,  
Haus m. Werkz. u. be-  
ziehb. 5 Z.-Wohnung.  
Haus m. Warenbestand  
u. Anz. m. Wohn., inf.  
beziehb., Kaffeeh., Mit-  
telst. d. d.  
Wirtschaft in Vorstadt  
inf. beziehb., ohne Ver-  
rechnung.  
Büro Herbst,  
Säbrienerstr. 31. Tel. 2371.

**Die besten deutschen  
Handarbeitsgarne**  
C.M.S  
CAMEZA  
besser als jedes aus-  
ländische Fabrikat  
unverwundlich im Glanz  
garantiert echt.  
CARL MEZ & SÖHNE A-G  
Freiburg i. B.  
GEGRÜNDET 1785  
NUR DIE MARKEN:  
CAMEZA  
und  
C.M.S  
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

**Wohn- und Geschäftshäuser**  
zu verkaufen ein  
Einfamilien-  
Landhaus  
neu in Mittelland, m.  
fünf Zimmern, Küche,  
Schuppen, großer Hof,  
schöner Garten, einae-  
richtigt. Wohn- u. Ge-  
schäftsräume, nahe am  
Bahnhof, 6-8000 M. An-  
zahlung unter Nr. 35864 an die  
Badische Presse.

# Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport“ / Sonntag, den 22. August 1926.

## Am Vorabend des Drei-Länder-Kampfes Deutschland-Frankreich-Schweiz

Der Willkommensgruß der Schweizer Presse. — Der Sport als völkerveröhnender Vermittler. — Empfang der deutschen Mannschaft am badischen Bahnhof.

(Von unserem nach Basel entsandten Sonderberichterstatter.)

### „Der Sportfriede zu Basel“.

II Basel, 21. August.

Das bedeutsamste Leichtathletik-Ereignis des Jahres auf dem Festland, der große Dreiländer-Kampf Deutschland-Frankreich-Schweiz hat nicht nur in Deutschland und Frankreich, sondern bereitwilligst vor allem auch in der Schweiz eine Spannung hervorgebracht, die am Vorabend ihren Höhepunkt erreichte. Die gesamte Schweizer Presse, besonders die Fachpresse, bringt ausführliche Besprechungen über das wichtige sportliche Ereignis und die Basler Zeitungen veröffentlichen in ihren Sonntagsausgaben überaus herzlich gehaltene Begrüßungsartikel, in denen die Bedeutung des Dreiländer-Kampfes vor allem in Hinblick auf das erstmalige Zusammentreffen deutscher und französischer repräsentativer Landmannschaften gewürdigt wird. So schreiben die „Basler Nachrichten“ unter der Überschrift „Der Sportfriede zu Basel“ u. a.:

„Die leichtathletische Elite dreier Länder gibt sich ein Stell-diehin, um sich gegenseitig in friedlichem Kampf zu messen, um jeder vom anderen zu lernen zum Wohl der körperlichen und geistigen Erziehung der gesamten Jungmannschaft, die berufen ist, die Völker einer schöneren Zukunft zuzuführen. Doch nicht bloß dieser erfreuliche Bestätigung einer gesunden Sportauffassung ist es, die uns den leichtathletischen Dreiländerkampf besonders wertvoll macht und weshalb wir Basler uns freudig bewegt fühlen, daß er gerade in unseren Mauern vor sich geht, sondern es ist namentlich die Tatsache, daß die oft gehörte Phrase von der völkerveröhnenden Macht des Sportes sich diesmal wirklich bewährt. Es ist eine schöne Tradition der Schweiz, uneigennützig Vermittler zu spielen. Auf allen möglichen Gebieten ist dies schon gelungen; nicht die geringsten Erfolge haben dabei die schweizerischen Sportleute zu verzeichnen gehabt. Wie wollen sie nicht alle aufziehen, sondern bloß an den letzten erhebenden Verlösungsakt deutscher und französischer Reiter vor Monatsfrist in Luzern erinnern und so möge es auch heute sein. Leichtathleten Frankreichs und Deutschlands reicht Euch die Hände! Keiner wird sich dabei etwas vergeben. Jeder behält seine Eigenart bei. Vergeht die Zwistigkeiten eurer Nationen und arbeitet zum Wohl Eurer Länder gemeinsam an der Entfaltung der Sportidee. Wir Schweizer werden uns glücklich schätzen, Euch hierbei behilflich gewesen zu sein und auch unsererseits Gewinn aus dem heutigen leichtathletischen Wettkampf haben. Schon einmal im Jahre 1795 war Basel Ort, wo Frankreich und Preußen Frieden schlossen. Möge der Sportfriede zu Basel vom Jahre 1926 sich jenem würdig anreihen, ja, selbst seine Uneigennützigkeit und Dauerhaftigkeit übertreffen.“

Die „Basler Nationalzeitung“ bringt einen Willkommensgruß in deutscher und französischer Sprache, in dem u. a. gesagt wird: „Seit jener Zeit, da die Völker im gegenseitigen Haß verblendet ihr Bestes nutzlos opfereten, ist es nicht das erste Mal, daß der Sport zum helfenden Vermittler wird und diese wohl schönste Mission sportlichen Spiels erfüllt innerhalb der Grenzen unserer Stadt ihre weitere Erfüllung. Heute messen die Leichtathleten Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz ihr Können, um im Wettkampf der Kräfte, der Geschicklichkeit und der Ausdauer Kameraden zu sein. Welch hohe Bedeutung diesem Tag innewohnt, und welche erfreulichen Ausblicke diese Begegnung eröffnet, das liegt begründet in der sorgfältigen Auswahl ihrer Vertreter mit der die Länder ihre Besten und Würdigsten zum Dreiländer-Kampf in Basel entsenden. Wir begrüßen die Leichtathleten Frankreichs, Deutschlands und unseres eigenen Landes in unserer Stadt und wir wünschen der Veranstaltung jenes Wettkampfes, das sie im Interesse des Sportes, der Völkerveröhnung und vor allem der Jugend verdient. Das ist unser Wunsch zum Dreiländerkampf in Basel am 22. August 1926.“

### Serzlicher Empfang der deutschen Mannschaft.

Die deutsche Mannschaft unter Führung Dr. Ritter v. Hall war bereits am Samstag mittag in Basel eingetroffen. Auf dem badischen Bahnhof in Basel bereiteten die Vörrader Turn- und Sportvereine der deutschen Nationalmannschaft einen herzlichsten Empfang. Auf dem Bahnhofs wurden die Deutschen beim Verlassen des Säges von der bürgerlichen Sängervereinigung Vörrach mit dem deutschen Sängergesang und hübsche Marktgräserinnen aus Vörrach in ihrer schmaden Tracht überreichten ihnen einen prächtigen Blumenstrauß mit einer Schleife in den badischen Farben als letzten Gruß der deutschen Heimat vor dem schweren Kampf in Basel. Die deutsche Mannschaft wurde von den Turn- und Sportfreunden in der Südwende des Reiches willkommen geheißen und der Sprecher der Vörracher Turn- und Sportfreunde brachte zum Ausdruck, daß diese improvisierte Begrüßung von Männern, die von der Arbeit hinweggeleitet seien, um die deutschen Meister zu empfangen, den Siegeswillen der deutschen Mannschaft stärken und befestigen soll. Hier an der Grenze hoffe man mit ganzem Herzen im Interesse des Ansehens des Deutschtums auf einen deutschen Sieg.

Der Führer der deutschen Mannschaft, Dr. Ritter v. Hall dankte für den herzlichsten Empfang. Die deutsche Mannschaft, so betonte der Redner, sei sich bis auf den letzten Mann bewußt, daß nicht nur die Heimat, sondern die ganze Welt mit Spannung dem Ausgang der sportlichen Kämpfe in Basel entgegenzähle. Deutschland dürfe überzeugt sein, daß die auserwählten Leichtathleten mit allen Kräften für die Ehre und das Ansehen Deutschlands kämpfen würden. (Beifall.) Ritter v. Hall forderte die Mannschaft auf, mit einem „Sipp! Sipp! Hurra!“ für den überraschenden Empfang der Vörracher Landleute zu danken.

Nach dem Vortrag einiger stimmungsvoller deutscher Volkslieder durch die Vörracher Sängervereinigung und nach kurzer Begrüßung der Deutschen durch Vertreter des Basler Organisationskomitees begab sich die Mannschaft in das Standquartier Hotel „Berner Hof“.

### Die französische Mannschaft

Am Samstag nachmittag auf dem Schweizer Bahnhof an und begab sich sofort in das Standquartier Hotel Baur am Rhein. Da der französische Kriegsminister erst am Freitag den im Militärdienst stehenden französischen Leichtathleten die Erlaubnis gegeben hatte, am dem Dreiländer-Wettkampf teilzunehmen, konnten die militärischen Teilnehmer nicht mehr mit der Mannschaft aus Paris abreisen, sondern trafen erst am Samstag abend in Basel ein. Bis gestern war es überhaupt fraglich, ob die im Militärdienst stehenden französischen Teilnehmer die Erlaubnis erhalten haben.

Am Samstag abend fand eine zwanglose Zusammenkunft in der Basler Internationalen Schiffsahrtsgesellschaft statt, bei der keinerlei Ansprüche gehalten wurden. Die Delegierten vereinigten sich in zwanglosem Gedankenaustausch bei dem zum ersten Mal die deutschen und französischen Führer der Leichtathletik-Vereine in Berührung kamen und durch die Schweizer Herren vorgestellt wurden.

### Was hat die Rhön 1926 Neues gebracht?

Von

Major a. D. Ernst.

Ueber den „Technischen Einschlag“ des diesjährigen 7. Rhön-Segelflug-Wettkampfes ist bereits im Verlaufe der einzelnen Tagesmeldungen berichtet worden. Kein äußerlich genügte die Oberleitung schon in der Ausschreibung dieser durchaus zeit- und sachgemäßen Forderung, auch der Technik Rechnung zu tragen, dadurch, daß sie die „Prüfung neuartiger Flugzeuge und Flugzeug-Modelle“, völlig getrennt, erst nach Ablauf des eigentlichen Wettkampfes vorgegeben hatte, die nun am 20. August ihren Abschluß fand.

Der Zweck dieser Prüfung war: Förderung neuer Ideen, die geeignet erscheinen, eine Weiterentwicklung des Segelfluges und seiner Auswirkungen auf die Flugtechnik überhaupt zu ermöglichen. Die Veranstaltung soll ernsthafte Neuerungen fördern und die besten Leistungen durch Prämien unterstützen. In diesem Sinne wurde auch zum ersten Mal der Modellbau der flugtechnischen Forderung dienlich gemacht.

- Zugelassen wurden:
1. Flugzeuge mit verstellbarem Flugwerk:
    - A. Flugzeuge mit Anstell-Winkel-Veränderung.
    - B. Mit Profil-Veränderung.
    - C. Mit Flächen-Größen-Veränderung.
  2. Besondere Flugzeug-Bau-Arten:
    - A. Schwanzlose Flugzeuge.
    - B. Mit Kopf-Steuerung — Entenbauweise.
    - C. Mit Flügel-Spitzen-Steuerung.
    - D. Mit besonderen Vortriebs-Mitteln — Hilfs-Flügel.
    - E. Mit rotierenden Flächen und
    - F. Sonstige neuartige Flugzeuge.

Gemeldet waren 10 Flugzeuge und 5 Modelle, die nicht alle erschienen sind. Die Modelle sind in aller Kürze abzumachen: Der in Modell-Segelflug-Kreisen bekannte Hanauer M 3 b 1 u s führte einen schwanlosen Eindecker und eine Hochdecker-Ente mit Differential-Steuerung — Gummiflügel — vor. Interessanter schon war das Dreiflügel-Flugzeug-Modell von Hüttmann, Observatorium Krieter-Breslau mit gegenüberliegenden Tragflächen und Gummi-Motor bei 3 Meter Spannweite und 3,65 Kilo Gewicht. Cieras Windmühlens-Flugzeug ist durch Wort und Schrift bekannt: An Stelle des starken Tragflügels ist der rotierende Dreh-Flügel getreten. Die größte Schwierigkeit hierbei ist die Aufrechterhaltung der Seitenstabilität. Bei der Umkehrung starrer Teile ist es unermesslich, daß der vorwärts eilende Flügelarm größeren Antriebs erhält, als der mit dem Winde nach hinten gehende Flügelabschnitt. Der Spanner wählte daher — unter Zuhilfenahme von Gummifäden — eine Gelenkaufhängung, um dadurch einen automatischen Ausgleich der verschiedenen Antriebsgrößen herbeizuführen. Dem Bau größerer Flugzeuge dieser Art werden sich voraussichtlich sehr große, wenn überhaupt nicht unüberwindbare Schwierigkeiten entgegen stellen. Das Hüttmannsche Modell hat daher zwei rotierende Tragflächenkreuze, ihre Drehung erfolgt gegenläufig. Die wenigen Verflügelungen konnten keinerlei endgültige Ergebnisse zeitigen, erforderten vielmehr einen rein technischen Umbau durch die wissenschaftliche Abteilung der Rhön-Kommission, aber dieser neue Grundgedanke Hüttmanns verdient jedenfalls vollste Anerkennung.

Von den 10 gemeldeten Flugzeugen war ungefähr die Hälfte zur Stelle. Unter ihnen scheidet der vordere der Richter'sche Gleitflieger (Berlin) aus, weil er lediglich Eigen-Nachbau des Original-Vielstahl-Gleitfliegers ist.

Espenlaub's Nr. 9, der Riese von 24 Meter Auslage und 30 Quadratmeter Flächeninhalt, von 300 Kilo Leergewicht, ist als Zweiflügel gebaut, hat eine Neuerung, die zeigt von der geistigen Arbeit dieses einfachen Drehschlers: Espenlaub hat auf den beiden Flügelenden das Seitenfeuer senkrecht angebracht, von dem Gedanken ausgehend, daß die Seitensteuerung — bei 24 Meter Spannweite, zumal der Rumpf auf 5 Meter verkürzt ist — am kumpfende —, wie sonst üblich, sich zu spät auswirken wird. Diese Neuerung ist jedenfalls auch durch die Oberleitung geloblich ausgezeichnet worden, zumal Espenlaub bei seinem ersten längeren Flug am 19. August glänzende S-Kurven gelungen sind. Vielleicht ist eine Vergrößerung der Seitenfeuerflächen in Erwägung zu ziehen, wobei allerdings beachtet werden muß, daß die Belastung und Beanspruchung der Flügelenden und damit des ganzen Flügels nicht übertrieben wird.

Die Darmstädter Stad. Flieg. wurde ebenfalls ausgezeichnet für die sinnreiche Profiländerung ihres Mitteldeckers „Hessen“ (Spann. 11 Meter, Länge 4,22, Höhe 0,9 Meter, Flächeninhalt 13,2 Quadratmeter und 100 Kilo Gewicht).

Der Leipziger Verein für Luftfahrt war mit einem Hochdecker, konstruiert von Michalek, vertreten. Die einseitige Flügel-Spitzensteuerung und das Profil mit elastischer Hinterkante zeugen von wohl durchdachter Konstruktion wie auch die bisher noch nie gezeigte Einseitigkeit der Steuerung. Aber der Verein verfügt nicht über die Führer. Die kurze Zeit des Wettkampfes genügte nicht, namentlich bei dem allgemeinen Pilotenmangel zum Umlernen dieses nicht ganz einfach zu bedienenden Segelfluges.

Der alte Kriegspilot, der oberste fliegende Lehrer Poralla-Beuthen, hat seinen vorjährigen Apparat vollständig umgebaut. Das

Prinzip des Schwingen-Flugzeuges ist natürlich beibehalten. Das Flugzeug hat keine Luftschraube, benutzt wie der Vogel den Antriebs gleich zum Auftrieb. Dieser Punkt bedeutet grundlegende Vorteile, weil auf kleinstem Platz gestartet und gelandet werden kann, daher weder An- noch Auslauf benötigt wird. Zum Antrieb ist ein Fahrrad eingebaut mit einem schwachen Motor, um die Menschenkraft gegebenenfalls zu vergrößern, um die beiden rotierenden Schlagflügel in vorzüglich arbeitenden Kugelgelenken zu treiben. Jedenfalls hat — konstruktiv — dieses Segel-Ruder-Flugzeug weniger Schwierigkeiten zu überwinden als der Schwingenantrieb. Poralla ist mit dem Aufbau nicht rechtzeitig fertig geworden, verbleibt aber auf der Wassertruppe zu weiteren Versuchsflügen.

Wenn im Jahre 1925 der Gedanke aufkommen ist, das Lebenslicht der Rhön wäre am Verlöschen, so haben der Weltfriedenreform Regels die Zweifelnden zur Einsicht gebracht, nicht minder dieser Sturmflug Regels in Verbindung mit Nehrings Segeln bei Windstau — 2-1 Meter Setundenwind, ferner die funktgerechten Ziel-landungen und schließlich Nehrings geschlossener Rundflug um die Mißeburg, Entfernung rund 13 Kilometer mit Start und Landung — ohne Zwischenlandung — auf der Wassertruppe, eine Höchstleistung im wahren Sinne des Wortes, deren Ausführung selbst ein Marsens vor Wettkampfsbeginn für fast unmöglich gehalten hat.

Damit eröffnet sich für 1927 eine günstige Aussicht für den deutschen Segelflugsport. Es herrscht hier auf der Wassertruppe nicht etwa Ruhe und Frieden, vielmehr machte Nehrings Plautenflug Schule: Ditmar segelte bei nur 3 m Wind auf Espenlaub's Nr. 10 (17 Meter Spannweite bei 17 Quadratmeter Flächeninhalt), konnte sogar 180 Meter Starthöhe erreichen. Die gemachten Anträge, die Theorie des wissenschaftlichen Forschungsinstitutes in der Praxis zu erproben und auch umzusetzen, dienen eben nicht nur dem einen oder dem anderen, vielmehr bilden alle die Erfahrungen in ihrer Gesamtheit die Grundlage für die so unendlich wichtige Lösung der Frage der Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs, die mit Fortschreiten um Ausdehnung immer dringlicher wird.

### Der 19. Deutsche Turntag in Bremen.

Der 19. Deutsche Turntag der Deutschen Turnerschaft findet am 27. und 28. August in Bremen statt, umrahmt von einer Anzahl von Tagungen des Hauptauschusses und der technischen Ausschüsse der Deutschen Turnerschaft. Der Deutsche Turntag tritt alle zwei Jahre zusammen. Er besteht aus 300 von den 18 deutschen Turnvereinen gewählten Abgeordneten, sowie den Mitgliedern des Hauptauschusses und der Unterauschnüsse der Deutschen Turnerschaft. Er ist also im wahren Sinne des Wortes ein Turnparlament, das die Geschicke des Verbandes für einen Zeitraum von zwei Jahren festlegt. Ihm liegt die letzte Entscheidung in allen turnerischen Angelegenheiten ob. In diesem Jahre wird man weit über den Rahmen der Deutschen Turnerschaft hinaus den Verhandlungen und Beschlüssen des Turntages in der Öffentlichkeit größte Beachtung entgegenbringen. Stehen doch schwerwiegende Entscheidungen auf der Tagesordnung, die nicht nur für die D. T., sondern auch für die Gestaltung der deutschen Leibesübungen in den nächsten Jahren überhaupt von ausschlaggebender Bedeutung sind.

So steht im Vordergrund der Verhandlungen, die sich auf zwei Tage erstrecken sollen, die Auseinandersetzung der Deutschen Turnerschaft mit dem Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen. Die Deutsche Turnerschaft hat nach ihrem Austritt aus dem Reichsausschuss, der nach der Herrmannsfeier in Detmold erfolgte, ihre Bereitwilligkeit zu einem Zusammenarbeiten mit dem Reichsausschuss erklärt. Der Deutsche Turntag wird demgemäß zu entscheiden haben, ob er die von dem Verhandlungs-Ausschuss vorgelegten Vorschläge für ein künftiges Zusammengehen billigen oder ablehnen muß. Sehr wichtige Entscheidungen dürfte auch der Haushaltsplan erfordern. Von der Höhe der zu bewilligenden Kopfsteuer wird abhängig sein, wie weit ein Ausbau des Hauses der Deutschen Turnerschaft und damit zu verbindenden deutschen Turnschule erfolgen kann, und auch andere wichtige Maßnahmen werden dadurch bestimmt werden. Außerdem ist eine große Anzahl von Anträgen auf Satzungsänderungen zu erledigen, besonders sei bemerkt, daß auch die Turnpresse wichtige Anträge gestellt hat, die eine endgültige Einfügung des Turnpreswesens in den Verwaltungsrahmen der Deutschen Turnerschaft bezwecken. Ferner werden die Neuwahlen allgemein mit großer Spannung erwartet werden, müssen doch diesmal nicht weniger als 4 von den 5 Vorstandsmitgliedern neu gewählt werden, da ihre Amtszeit abgelaufen ist oder eine Amisniederlegung erfolgte. Nur der 1. Vorsitzende, Dr. Dr. Berger, wird der einzig ruhige Pol in der Erscheinungen flucht bleiben. Dagegen sind die Posten des 2. und 3. Vorsitzenden, des Geldwarts und des Oberleitwars neu zu besetzen. Möglichstweise muß auch noch mit der Schaffung von zwei weiteren Vorstandsmitgliedern gerechnet werden, da bemeint-sprechende Anträge vorliegen.

Es ist also zu erwarten, daß die Leitung der Deutschen Turnerschaft durch den Deutschen Turntag ein ganz anderes Gesicht bekommen wird, und dem Turntag liegt also die schwerwiegende Entscheidung ob, für die wichtigsten Führerposten die geeigneten und der Entwicklung des Turngedankens wertvollsten Männer zu finden. Bemerkenswert sei, daß im Rahmen des Turntages zwei wertvolle Vorträge bekannter Turnführer gehalten werden: so spricht am 27. 8. Reg.-Rat Prof. Brohm (Karlsruhe) über „Führertum in seiner erhaltenden und schöpferischen Wesensart“, und am 28. 8. wird ein Vortrag des bekannten Turnphilosophen Max Schwarze (Dresden), über „Form und Geist“ die Tagung vertiefen. Ein Begrüßungsabend am Donnerstag in der Union, sowie eine Helgolandsfahrt aller Abgeordneten am Sonntag bilden die Rahmenveranstaltungen des Deutschen Turntages, der von grundlegender Bedeutung für die Gestaltung des deutschen Turnens und der Leibesübungen überhaupt sein wird.

### Fußballsport

FC. Frankonia Karlsruhe — VfB. Baden 11:0. Ein Bombensollat und beinahe hätte es noch mehr Törchen gegeben. Die Gäste erschienen mit 8 Mann auf dem Platze. Vom sportlichen Standpunkt aus ist ein derartiges Verhalten unbedingt zu verwerfen. Es muß doch einem Verein in VfB. Baden möglich sein, 11 Mann auf die Beine zu bringen. Aus diesem Grunde erübrigt sich auch die Schilderung des Spielverlaufs.

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen. **KARL LANG** Karlsruhe, Kaiserstr. 16 Telefon 1073 (Salamander-Schuhhaus)

Aus Welt und Leben.

ne Umwälzung im Motorenbau.

Erfindung einer Gas-Dampfturbine.

Nach langjähriger Arbeit ist es einem deutschen Erfinder gelungen, eine Gas-Dampfturbine zu konstruieren, die durch ihre vielseitigen Vorzüge alle Verbrennungskraftmaschinen überholt und in den Schatten stellt. Die Erfindung ist fertiggestellt und erprobt, sie bedeutet eine Umwälzung auf dem Gebiete des Motorenbaus, speziell des Automotorenbaus. Da durch den rotierenden Arbeitsgang der Turbine im Gegensatz zu den bestehenden Motoren eine volle Ausnutzung des Gasgemisches erzielt wird, ist die Kraftleistung im Verhältnis zur angewendeten Arbeitsleistung norm gesteigert. Bei der vollkommenen Betriebsicherheit und Einfachheit der Konstruktion stellt die neue Gas-Dampfturbine ein Meisterwerk deutschen Erfindergeistes dar. Ein weiterer bedeutender Vorzug ist die vielfache Verbilligung in der Herstellung der Turbine, die nur einen Bruchteil der jetzt bestehenden Motoren bedeutet. Auf Grund der angeführten Vorzüge wird sich vor allem in der Automobilindustrie der Absatz bedeutend steigern lassen.

Die Entdeckung eines Vulkangebietes im Sudan.

Der englische Geograph Prof. Chalmers Mitchell hatte bereits im Jahre 1920 auf dem von der „Times“ veranstalteten Afrikaflug vom Flugzeug aus über noch fast unerforschten Gebiet des Sudan zwischen Meroe und Berber ein weites Lavafeld mit erloschenen Vulkanen festgestellt. Diese Entdeckung, die damals als die erste wichtige vom Flugzeug aus gemachte geologische Entdeckung gefeiert wurde, ist jetzt durch den Gouverneur der Berber-Provinz H. C. Jackson in vollem Umfang bestätigt worden. Jackson hat dieses wasserlose und wüste Gebiet, das den zivilisierten Gegenden so nahe liegt, zum ersten Mal mit dem Kraftwagen durchquert und eine Reihe vulkanischer Krater kartographisch aufgenommen, außerdem Proben von Tuffstein und Lava mitgebracht. Diese Entdeckung eines vulkanischen Feldes, das von den weiter südlich in Abessinien und Darfur befindlichen vulkanischen Formationen viele hundert Kilometer entfernt liegt, ist für den geologischen Aufbau dieses Teils von Afrika von großer wissenschaftlicher Bedeutung.

Der Sultanpalast als Spielhöhle.

Der berühmte Jiddi-Palast, die alte Residenz der türkischen Sultane, soll in eine Spielhöhle umgewandelt werden, in der sich Glückssucher aus allen Teilen der Welt versammeln werden, nur die Türkei selbst ausgenommen, die sich mit dem Zuschauen begnügen müssen. Kemal Pascha hat nämlich das Glücksspiel in der Türkei streng verboten, aber er hat nichts dagegen, daß in Konstantinopel ein türkisches Monte Carlo geschaffen wird, das dem alten Staat reiche Erträge bringen soll. Das „Jiddi-Casino“ dürfte es jedenfalls an Schönheit der Lage und Romantik des Ortes mit dem Casino von Monte Carlo aufnehmen können, denn der frühere Palast des Sultan Abdul Hamid ist herrlich auf einem Hügel gelegen und überblickt einen der schönsten Flecken der Welt. Der Bau liegt in wunderbaren alten Gartenanlagen, und die Zypressenallee flüstern noch von den Orgeln und den Trappöden, die sich einst hier abspielten. War doch Abdul Hamid ein ebenso lebenslustiger wie gewaltiger Herr, und man erzählt sich, daß er sich der Schönen seines Harems, deren er überdrüssig geworden war, dadurch entledigte, daß er sie in Säcke einnähen und in den Bosporus werfen ließ. Die kostbar ausgestatteten Säle und Hallen des Palastes, in Spielräume umgewandelt, und die alte Residenz dürfte bald ein jenseitig gemischtes Publikum sehen, in dem sich abenteuerliche Gestalten des Balkans und der Levante mit braunen Ägyptern, funtelustigen Espriern und hochgewachsenen Albanern vereinigen werden, um der Göttin Fortuna zu opfern.

Advertisement for Wanderer cars. It features an illustration of a vintage open-top car. Text includes: '6100.- Mk.', 'kostet jetzt ab Fabrik, fünfjährig ballontauglich, mit vier Radbremsen und Jockeyverdeck ausgestattet, der bewährte vierstellige Qualitätswagen', 'Wanderer-Werke A.-G., Schönau b. Chemnitz', 'Verkauf durch: Automobilhaus Peter Eberhardt, Karlsruhe, Tel. 723/24'.

Probates Mittel.

Die Veranstaltung von Rundfragen über alle möglichen und unmöglichen Dinge ist wieder einmal bei den Pariser Zeitungen geradezu zur Manie geworden. Die befragten Schriftsteller haben also viel zu tun, und mancher leuchtet unter diesen ewigen Anfragen. Ihnen allen ist das probate Mittel zu empfehlen, das der große Humorist Georges Courteline nach einer Mitteilung der „Literarischen Welt“ mit bestem Erfolg angewendet. Er hat sich Formulare drucken lassen, die er auf jede Anfrage hin verschiebt und die folgendermaßen lauten: „Sekretariat G. Courteline. Abteilung für Interviews. Sehr geehrter Herr und Kollege! In Antwort auf Ihr Schreiben vom... in dem Sie die Güte haben, mich um meine Ansicht über... zu befragen, beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß mir dieses Problem unendlich wichtig ist. Ich bitte Sie, geschätzter Herr und Kollege, den Ausdruck meiner vollendeten Hochachtung entgegenzunehmen. Gez. Courteline.“

Geheimnisse der Wintermode.

Die Pariser Modedesigner haben jetzt alle ihre Geheimnisse für die Wintermode enthüllt, und die gespanntesten Frauenwelt erfährt, daß der Lieblingsstoff für Wintermäntel Samt ist. Die meisten neuen Mäntel zeigen eine blaue Farbnuance, andere sind olivgrün, lila, schwarz oder grau. Die Mäntel haben dieselbe Länge wie die Röcke. Außerdem werden kurze Jackets getragen, die in der Farbe vom Rock verschieden und mit glattem Fell besetzt sind. Die eigenartigste Neuheit der Wintermode besteht in den Kleidern, die in einer Höhe, die fast mit der Taille parallel liegt, beginnen und sehr eng anliegen. Der Rücken erscheint dadurch außerordentlich breit, der Rock bleibt eng und so kurz wie immer. Die beliebtesten Pelze sind Seel, geflorenes Kaninchen und Kurzgeschütteltes Lamm. Die Kaufmädchen warten mit Hüten von außerordentlicher Höhe auf, wobei der Kopf auf der linken Seite höher ist als auf der rechten. Samtturbane werden diesen Winter viel getragen, und überhaupt verdrängt der Samt den Filz als Hutstoff. Die Filzmodelle sind dafür reich mit Blumen und Federn geschmückt. Straußenfedern kehren in der kommenden Saison als ein Haupt schmuck wieder.

Chinesische Nachahmer Bepasians.

Der alte römische Kaiser Bepasian ist heute nur noch durch den Ausdruck berühmt: „Non olet“. Er belegte nämlich einen Stoff mit einer Steiner, dessen näherer Bezeichnung der Anstand verbietet, der aber als Düngemittel noch heute hoch geschätzt wird, und als ihm sein Sohn Titus deswegen Vorwürfe machte, hielt er ihm das erste aus dieser Steiner erzielte Geld, unter die Nase und sagte: „Es stinkt nicht!“ Man gebraucht diesen alten Ausdruck jetzt in der allgemeinen Bedeutung, daß man dem Gelde auch seine — manchmal recht unruhige — Herkunft nicht anmerkt.

Aber im hochschätzlichen Sinne ist die Weisheit des alten Römers jetzt wieder in China zu Ehren gekommen. Wie eine französische Missionarzeitung erzählt, haben sich einige chinesische Nachahmer Bepasians zum Vorbild genommen. Während des chinesischen Bürgerkrieges hatten die Bürger der Stadt Tamin-fu im Oktober und November vorigen Jahres sehr viel auszustecken. Eine Soldatenhorde folgte der anderen; alle raubten und plünderten, und schließlich war es schwer, aus dem verarmten Ort noch etwas herauszuholen. Da verfiel die militärische Verwaltung darauf, die natürlichen Bedürfnisse der unglücklichen Einwohner zu befriedigen, und zwar sollte für jeden Karren mit Düng, der auf das Land hinausgeführt wurde, eine Summe erlegt werden. Die Karrenführer wollten sich aber das nicht gefallen lassen und traten in Streik. Die Erzeuger des wertvollen Stoffes konnten leider nicht das gleiche tun, aber die mangelnde Düngemittelmenge ließ sich bald empfindlich bemerkbar machen. Die Steuer wurde daher wieder durch den Bepasian sich nicht davor zu retten wußten und auf die Steuer verzichteten, deren Erträge nur dann nicht sinken — wenn sie einkommen. Die Steuer wurde daher aufgehoben und die Streikenden triumphierten.

Aus den Nachbarländern.

— Schönenhausen (N. Biberach), 21. August. (Großfeuer.) Auf der hiesigen Staatsdomäne brach in der Nacht zum Freitag an dem Plage, an dem ehemals das Nonnenkloster stand, ein großer Scheunbrand aus. Die Feuerwehre war sofort zur Stelle, ebenso die telephonisch von Biberach herbeigerufene Motorpomphe. Seltsamerweise brannte es in dem am 15. Juli 1908 schon einmal abgebrannten Gebäude gleichzeitig an zwei Stellen, nämlich an der östlichen und an der westlichen Seite, so daß man fast mit Bestimmtheit Brandstiftung vermuten darf. Der östliche Teil des mit einer Brandmauer geschützten Gebäudes enthielt in der Hauptsache Heu, Roggen und Maschinen. Im westlichen Teil waren etwa 70 frischen Ernte untergebracht. Der mittlere Teil stand noch leer. Das Feuer breitete sich so schnell aus, daß nach Ablauf einer Stunde bereits das sog. Markthallengebäude, in dem Strohhäfen untergebracht waren, brannte. Der Feuerwehre blieb nichts anderes übrig, als die Nachbargebäude, das Mehnerhaus, die Klosterschmiede und das Schafhaus mit anebauer Schweigewohnung zu retten, was auch gelang. Die große Scheune und das Markthallengebäude sind vollständig niedergebrannt.

— Wiebelsbach, 21. Aug. (Durch Starkstrom getötet.) Der Sohn des hiesigen Bürgermeisters wollte sich ein Radio einrichten. Unachtsamerweise warf er einen langen Draht, der als Antenne dienen sollte, über die elektrische Leitung im Hof. Als er den Draht wieder berührte, wurde er durch den Starkstrom getötet.

— Hochstätten bei Rodenhäuser, 21. Aug. (Ein neuer Reblausherd.) Am Dienstag wurde in hiesiger Gemarkung in ganz gelunden Weinberganlagen ein weiterer Reblausherd mit 16 verheuten Stöcken entdeckt. Es ist bereits der dritte Herd, der in diesem Jahr hier festgestellt worden ist.

— Basel, 21. Aug. (Absturz.) Während eines Übungsfluges führte der 28jährige Militärpilot Leutnant Wullschläger, Streckenflieger der Baseler Luftverkehrs-Gesellschaft, auf dem Flugplatz Siemenseid tödlich ab.

Gerichtszeitung.

— Heidelberg, 21. Aug. (Sittenslose Welt.) Das hiesige Schöffengericht befaßte sich heute mit der Anklage gegen den verheirateten Eisenbahnbetriebsassistenten Johann Heßbach in Wieblingen, dem Sittlichkeitsverbrechen an Kindern zur Last gelegt werden. Heßbach war in vollem Umfange geständig, am Bahnhof Wieblingen Kinder zur Verübung unfittlicher Handlungen verleitet und sich vor einer ganzen Anzahl Mädchen in ungläublich schamloser Weise benommen zu haben. Der Angeklagte gab an, er sei seit dem Kriege körperlich und auf geistlichem Gebiete nicht mehr Herr seiner selbst. Das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis; 3 1/2 Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. — Ein Fall wegen Blutschande betrifft den 38jährigen verheirateten Zimmermann Hertle aus Heidelberg, Vater von vier Kindern. Er war von seiner eigenen Frau angezeigt worden und hatte in der Voruntersuchung die Absicht, seine 13jährige Tochter zu mißbrauchen, zugegeben. Der Angeklagte suchte die Handlungen als in der Trunkenheit begangene Torheiten hinzustellen. Frau und Kind verweigerten heute die Aussage. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen vollendeter unzüchtiger Handlungen. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt.

— Heidelberg, 21. August. (Ein Opfer ihrer Liebe.) Eine junge Buchhalterin aus Jockhohn hatte hier seit Jahren ein Liebesverhältnis mit einem bulgarischen Studenten, welcher Strafausschub bis 1928. Als der Student ihr eines Tages offenbarte, daß er 2000 Mark nötig habe, um seine Studien vollenden zu können, tat das gequälte Mädchen blindlings alles, um die gewünschten Geldmittel herbeizuschaffen. Sie unterlag als Kassiererin in einem Kaufhaus etwa 500 Mark, die zum größten Teil schon gedeckt sind. Die Angeklagte war geständig. Unter dem Einfluß des Liebhabers war ihr ganzes Sinnen darauf gerichtet, die für die notwendigen Mittel zu beschaffen. Eine als Zeugin vernommene Polizeiführerin nahm sich der Angeklagten warmstens an und meinte, daß der gewissenlose Student auf die Anklagebank gehöre. Das Gericht erkannte auf drei Wochen Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte wurde Strafausschub zugebilligt.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat“ enthält folgende Beiträge: Richard Jozmann, An Sanft Franziskus; Hans Frank, Wode; Roman Woerner, Franziskus von Assisi; Hermann Erig Busse, Du Brandmeister.

Advertisement for RADIO-KÖNIG. Text includes: 'Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31, 1 Treppe. Tel. 390.', 'Erste Spezialfirma am Platze', 'Geschäftszeit ununterbrochen von 9-7 Uhr.', 'Für Selbstbauer empfehle ich: Gw - Goss - Allwellen - Neutrodyne - Empfänger mit abgestimmten Ledion-Spulen. (Zwei- bis Fünf-Röhren-Schaltung). Das Maximum an Hochleistung!'.

Gende-Folge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Montag, den 23. August 1926. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Durch den Märchenwald der Weltliteratur. 6.45 Uhr: Bücherbesprechungsstunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Die Wohnung — von der anderen Seite II. 8 Uhr: Uebertragung von den Salzburger Festspielen. Bläserkonzert der Wiener Philharmoniker, anschließend Bühnenabend. Dienstag, den 24. August 1926. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Georg Brandes, der deutsche. 7.15 Uhr: Vortrag: Die Räuberwelt der Polonoideutschen. 8 Uhr: Sinfonie-Konzert, anschließend Bühnenabend. Mittwoch, den 25. August 1926. 3 Uhr: Juvenalstunde. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Gespräch über Sprechunterricht. 6.45 Uhr: Vortrag: Elektrodenröhren IV. 7.15 Uhr: Als Hochfrequenz-Verstärker. 7.45 Uhr: Vortrag: Der Naturfreund als Alpenwanderer. 8 Uhr: Tanzabend, anschließend Sinfonie. Donnerstag, den 26. August 1926. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Kunst und Weltanschauung. 6.45 Uhr: Vortrag: Der Bauernstädter Ehr. Banner-Baumkronen. 7.15 Uhr: Schachspiel. 8 Uhr: Schachspiel. 9.30 Uhr: Alles und Neues aus der Süddeutschen Heimat. Freitag, den 27. August 1926. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Das Schönen des doppelten Persönlichkeits. 6.45 Uhr: Bücherbesprechungsstunde. 7.15 Uhr: Vortrag: Hermann Kurz. 8 Uhr: Uebertragung von den Salzburger Festspielen. Samstag, den 28. August 1926. 3 Uhr: Sinfonie von Strömplingen. 4.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Geschichte der Zeitung II. 7 Uhr: Uebertragung von den Salzburger Festspielen. Die Einführung aus dem Sinfonie-Konzert, anschließend Sinfonie. Sonntag, den 29. August 1926. 11.30 Uhr: Hermann Huns-Preis. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Dichterkunde. 3.30 Uhr: Uebertragung „Dunkelbrotmann“ von der Funkstadt Berlin, anschließend Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Juliane von Krüdener. 6.45 Uhr: Vortrag: 50 Jahre Baureuth. 7.15 Uhr: Vortrag: Die Salzburger Festspiele. 8 Uhr: Bühnenabend.

Advertisement for Radioanlagens and repairs. Text includes: 'Komplette Radioanlagen sowie Zubehörteile Reparaturen u. Instandsetzen von Radiosystemen sämtl. Systeme billigst und unter Garantie bei Radiobau u. -Vertrieb', 'Brunnenstr. 3a Viktor Häußler, Karlsruhe I, B. Telefon 6147.'

Large advertisement for FERD. THIERGARTEN · KARLSRUHE I. B. Text includes: 'Zwecks Herstellung neuzeitlich ausgestatteter Geschäfts- und Werbe-Drucksachen leistungsfähige Anstalt für Qualitäts-Drucksachen', 'BUCHDRUCKEREI UND VERLAG DER BADISCHEN PRESSE', 'BUCHDRUCK · STEINDRUCK · OFFSETDRUCK', 'Fernruf 4050 bis 4054', 'Individuelle Behandlung aller Aufträge, deren fachmännische, künstlerische Durcharbeitung bieten volle Gewähr für erstklassige Erzeugnisse'.





# Volks- und Seimel

Nummer 34 Wochenschrift der „Badischen Presse“ Sonntag, den 22. August 1926.

## Richard Zoomezmann: An Sankt Franziskus.

Ein Gotteskind zu sein, was dein Bestreben,  
Und alles andere schloßest du mit ein:  
Gefahren und Meer, Tier, Wald, Berg, Kraut und Stein —  
In allem laßt du Gottes Obem wehen.

Was du und deine treue Sängergesellschaft,  
Das lebt noch heute in aller Welt beglückt,  
Laut rühmend den irdischen heiligen Franziskus.

## Hans Frank: Wode.

Zwischen Kalkstein und Mädelprangung, mitten im Mönchshof,  
Laut zu finden unter diesem, diesem Laub, liegt — halb verwirrt  
und dennoch ein schreieliches Gedächtnis schaurigen Geschehens —  
ein seltsames Grabmonument. Sechs stumme Steine sind zum Kreis  
gelegt. Keiner rührt die Namen der Menschen, die darunter, fern  
ab, auf dem höchsten, einem fast mannshohen Stein, liegt ein  
Dunkelrot der Farbe eines Hundes. Denn darauf ist zu lesen:

„Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

## Hermann Eriz Busse: Der Brandweiber.

Eine Anekdote.

Im heißen Sommer 1917 fuhren zwei Urzäuber frohgemut ins  
Land hinein, dem Boden die Wärme zu spenden, die sie durch  
ihre Schritte in die Erde schickten. Sie waren die Brandweiber,  
die er traktieren, der Kunstfertiger, der eine tiefe, klingende  
Dichtersprache beherrschte, auf Barock, in dessen Farbenpracht und  
reichen Wandern er sich ergötzen mochte. Beide fanden beides in  
dem alten Orte, der keine gewordenen Kulturgüter hütete und un-  
aufhörlich darbot.

Der Meister drängte seinem Ziel heißhellig entgegen, Erlaubnis  
zur Benutzung der Dögel einzuholen. Der Gelehrte genoss nachhals-  
tiger Siedlung, Landhaftigkeit und das Glück der Freiheit in Sommer-  
sonne. Im Park, durch den sie, fast im Stillstand verweilend,  
eilten, ließen sie geradweg den Weg, in dessen Farbenpracht und  
reichen Wandern er sich ergötzen mochte. Beide fanden beides in  
dem alten Orte, der keine gewordenen Kulturgüter hütete und un-  
aufhörlich darbot.

Was konnte er dafür, wenn geradezu eine Leidenschaft, Fremde  
in fremden Dörfern zu prüfen und ihre Regier zu meistern,  
in ihm lag? Er hatte rasche Worte noch warf er der hohen Dame  
zu, und schon eilte er auf die Empore, schob den Deckel von den  
Taschen in erwartungsvoller Luft, mühlerte das Werk, riefste am  
Lageloh, ließ einen Augenblick in bausiger Ruhe, um sich zu sam-  
meln. Von unten sah man einen großen, braunen Vorkörper mit der  
eisenen Stirn und dem breitaugigen Kinn sich lenken. Eine weiße  
Hand flatterte auf wie ein Engelsflügel und glitt wieder zurück auf  
die Taschen, über denen Conventingel schon lustig auf und ab hüpfen.  
Da stützte in die atemlose Stille wie ein Schrei ein hoher  
Laut, ein einziger Ton, dann kam nur noch Pfauen hinterher,  
langgezogen, hilflos. Der Meister sprang auf, stolperte hinter die  
Dögel, den Hals nach unten, und rief gleich darauf laut er-  
regt in die hallende Kirche hinein: „Was ist denn los? Warum  
geht's denn mit?“

Die Türkin erhob sich im Gefühl. Sella Böte überstülpte ihr  
Gesicht, was der Dichter erschrocken und eingeschlagen zugleich von  
seiner Frau bemerkte. Da flüchtete das rote Fräulein zur Tür  
ihrer Herrin, die sie etwas zu, worauf beide ein merkliches Köpfen  
müßig in den zitternden Mundwinkeln verknüpfen, zumal der  
Müller bereits die schmale Treppe wie herunter gestiegen kam und  
überfüllt und lautlos fragte: „Was ist denn los? Was denn?  
Der Wasbalg wird doch durch Wassertröpfchen bedient?“

„Ja, eben“, meinte die Türkin beglückt, „gerade deshalb  
geht's nicht. Ein wenig rausperle sie sich und ist fort.“ Heute  
ist Wader im Schloß und das gleiche Wasser, das an Sonntag  
das Mühlrad treibt, — ja —, das gleiche Wasser speist an den  
Werktagen die Schloßbäder und bei dem Wassermangel im Sommer  
ist die Menge schon aufgebraucht!“

Der Müller war recht niedergeschlagen und erzwang alle Mög-  
lichkeiten, Wasser auf diese „Mühle“ zu bringen.  
„Der Brandweiber“, flüchelte eine der Damen wie vor sich hin.  
Da ließ die Türkin den Brandweiber rufen. Der Herr Brandweiber  
besann sich lange, bis er widerwillig meinte: „Das Wasser des  
Brandweibers kann wohl zum Mühlrad geteilt werden, aber die  
trockene Wehrezeit, wobei, laugt unheimlich alles Wasser auf und  
vom Brandweiber zu verbrauchen, ist wohl nicht ratsam. Vohel!  
Wenn ein Brand ausbricht, wird der Wassermangel ohnehin peinlich  
und bedrückend.“

Die hohe Frau machte halb unbewußt eine unmutige Bewegung  
und schenkte es überlegen. Ihr Blick in das erlosene Gesicht des  
Müllers, dem der Schweiß in kleinen Perlen auf der Stirne stand,  
bescheinigte ihren Entschluß.  
„Ein kleines Konzert am Nachmittag? Soviel Wasser kann der  
Brandweiber schon abgeben.“

Der Herr Brandweiber wagte noch einmal den Einwand: „Aber  
wenn es brennen würde, Vohel!“  
„Dann brennt es eben; heute wird es nicht getade sein“, meinte  
die Frau, und schneidete jeden weiteren Einwand ab.

Schriftleitung: Emil B e l a n e r, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Ispertgarten in Karlsruhe.

Der guten Mutes Begleitwörter kam denn auch ungeführt  
durch das verneinte Köpchen. Ein paar Mal glaubte der Meister  
zu Recht, der Ganten des Weges verdächtigen Knäden hinter der  
Wand der Waldraumtäume zu hören. Er achte seiner nicht. Wode  
schritt neben ihm her. Als der Abendstimmung später gar — nur den  
Krugheit einer Schenke lang — ein grünliches Späthellicht im Ge-  
büsch zu sehen glaubte, wandte er einig nach seinem Hund um, der  
ein wenig zurückgeblieben war. „Wode!“ und bebaute bez  
heranpragenden Dogge, daß sie heute bei ihm zu bleiben habe, nicht  
einen Schritt vorauszuweisen, nicht einen Schritt hinter ihm her-  
zutreten dürfe. Wode begriff. Mehr brauchte es nicht. Denn Wo-  
greifen und Gehörchen waren ihr eins.

Im Mönchshof sprangen den Meister fünf Kämpfer  
eigenen Knotenloos um und hieb brene.  
„Wode!“ rief der Ueberfallene. Erst dann drehte er seinen  
Es war ein harter Kampf, den Mensch und Tier gegen fünf  
Mörder auszufechen mußten. Ohne Wode wäre der Meister, auf dessen  
geschwollene Geldtasche die Kämpfer abgelehrt hatten, verloren ge-  
wesen. Wode aber deckte die beiden Kämpfer, deckte den Rücken des  
Herrn. Und hatte noch Zeit, noch Kraft, noch Gefühl, wenn er zu  
unterliegen drohte, vor ihm hellend zuzuspringen. Wode, bis die  
immer erneut anbringenden Kämpfer in die Weime, die Arme, die  
Hände. Wode prang an ihnen hoch, die die Vorderläufe auf ihre  
Schultern, als gälte es, wie ein Mensch mit einem Menschen zu  
ringen. Jedes Wackeln, jedes Niederbrechen steigerte ihren Eifer.  
Wode achte seines Trittes, seines Schlags, seines Stieges. Blut  
sprang aus den Wunden, der Brust, den Hüften — es münderte die  
Kraft ihrer Angriffe nicht. Wode schützte ihren Herrn. Ihre Hände  
schlugen ein. Der Knotenloos des Meisters lautete herab. Nach einer  
Werteckunde erbitterter Kampfes um: Tod oder Leben? lagen die  
fünf Kämpfer — wankend, rückend, sich krümmend, um Gnade bet-  
telnd, in Stummheit verblissen — am Boden.

Der Meister hätte mit seinem Hund ungeführt des Weges  
nach Mädelprangung weitergehen können, hätte außer wenigen eigenen  
und vielen Wutstößen des treuen Tieres nichts auf der Kampfplatz  
im Mönchshof zurücklassen brauchen, hätte — in der Herberge ange-  
langt — erzählten, trübsinniger können: „Wode — Wode — Was  
kamte, kam mir gefahren?“ hätte —

Aber Wut bezauberte ihn, daß er seiner Seele nicht mehr nach-  
tig war. Er hieb wie ein Stimmloser auf die am Boden Liegenden  
ein. Er konnte seinem Nachdruck auch so noch nicht Genüge tun.  
In einem Fort rief er: „Wode!“ Er befaht: „Wode, braun!“  
verlangte: „Wode, nach an!“; schrie: „Wode, heh! Wode, in Stücken!“  
Wode, heh! heh! heh!!!

Und der Hund, von dem Feigen seines Herrn gepöbeln, von dem  
Dampf und Rauch des Stutes, wie der Meister von dem Gifttrank  
der Wut, heranzog — der Hund rief die Kämpfer in Stücke. Einen  
nach dem andern. Alle fünf.

Als der letzte Mörder unter den Zähnen des bluttriefenden  
Tieres verendet war, wollte der Meister Wode zum Dant strecken.  
Aber der Hund bis seinen Herrn in die Hand. „Wode!“ rief der  
Meister gebieterisch. Der Hund sprang an seinem Herrn hoch. Das  
hatte er um ihn zu tödlichen, manches Mal getan. Nun aber

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“

Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!  
Wode, wach dich ein Haus!“



Feuerzunge.

Der Roman der Sensationen.

Von

Sax Rohmer.

(Copyright 1926 by August Scherl G. m. b. H. Berlin.)

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Behutsam stahl er sich auf dem weichen Boden an der Wegseite vorwärts. Bald stand er vor einem offenen schmiedeeisernen Tor, hinter dem sich die im Dunkeln liegende Auffahrtssalve zu dem Landhaus erstreckte.

Innerhalb des niedrigen Schloßchens gab es sich Mühe, Deckung zu suchen. An einer Asteckströmung schlang er sich von einem Baum aus rittlings auf die Umfassungsmauer und stellte jenseits ein Unkrautbüschel fest. Ungehindert rechnete er aus, daß das herannahende Auto nur noch etwa hundert Meter von dem Eisentor der Allee entfernt sein könne.

Drei Minuten später durchstachen zwei grelle Lichtbündel die Dunkelheit, und jene Limousine, die er zuletzt vor dem Savoy-Hotel gesehen, bog vorn in den Torweg ein und glitt gleich darauf vorbei. Im Wageninneren brannte kein Licht; auch das Glas war unerleuchtet. Daher waren, als der Wagen vor dem Portal hielt, kaum zehn Meter von Harley's Beobachterposten, die aussteigenden Personen nicht zu erkennen.

Harley wollte gerade hinuntersteigen, als das Rattern eines zweiten Wagens sich näherte. Es war wiederum eine Limousine, und auffälligerweise hatte man sämtliche Vorhänge an ihren Fenstern herabgelassen. Als der Chauffeur den Wagenhals auftrieb, erschien diesmal nur ein Fahrgast. Doch war es Harley abermals unmöglich, irgendwelche Einzelheiten des Vorganges zu beobachten, der sich in dem dunklen Portal abspielte.

Der zweite Wagen nahm bei seiner Abfahrt denselben Weg wie der erste. Gleich hinterher hörte Harley einen dritten Wagen heranschnaufen. Seine Fenster waren ebenfalls durch Vorhänge abgedeckt. Als das Auto unter ihm vorüberglitt, unterdrückte er einen triumphierenden Ausruf. Schwach, nebelhaft, wurde ihm das Geheimnis des furchtbaren Etwas offenbar, das sich Feuerzunge nannte und seinen Kopf in England erhob! Es war nur noch Gewißheit notwendig, daß nun der letzte Besucher eingetroffen und niemand mehr zu erwarten sei. Als nach längerem Harren nichts Verdächtiges erfolgte, kletterte Harley von seinem Hochsitz herab und schlich sich an das dunkle Gebäude heran.

Zu ebener Erde befanden sich große, mit geschlossenen Läden versehene Glasüren. Durch eine kleine Spalte fiel schwaches Licht. Harley kroch in die Lücke und lauschte gespannt, von der Stille des Abends begünstigt. Im Zimmer drinnen schien jemand zu sprechen — bedächtig, melodisch. Das Klappen seiner Pulse drohte Harley's Körper bis in die Fingerspitzen zu erschüttern: Er hörte die Stimme Demuzo's!

Als sich sein Ohr an die gedämpften Töne gewöhnt hatte, vermochte er Silben zu unterscheiden, Worte — Sätze. Er fühlte, daß er erlebte. Sein Herzschlag stockte, und ein kalter Schauer ließ ihn zurückprallen: Er hatte sein eigenes Todesurteil vernommen, und er wußte, daß es wahrscheinlich vollstreckt werden würde.

Die aus der Tasche gestohlene Pistole krampfte in der Rechten, so daß der Detektiv Schritt für Schritt in den Schutz des nahen Ge-

büßes zurück. Ohne auf Widerstand zu stoßen, erreichte er die Krümmung der Allee, wo er die Waffe wieder in die Tasche gleiten ließ. Rasch erklimmte er den Baum, von dem er die Ankunft der drei Limousinen beobachtet hatte, turnte auf die Mauer hinüber und sprang in das dicke Unkraut an der anderen Seite. Hurlig eilte er der Fahrstraße zu und suchte nach der Lücke im Zaun, wo er sein Auto verborgen hatte. Als er die Stelle gefunden, wartete seiner eine schmerzliche Ueberraschung: Der Wagen war verschwunden!

Dies schien ihm ein klarer Beweis, daß die verborgenen Feinde sich auf seiner Spur befanden und ihn zu umfassen drohten. Aber er blieb kühl und Herr seiner Nerven. „Wir werden sehen!“ knirschte er ingrimmig.

Er tastete sich auf den Fahrweg hinaus und schlug eilends die Richtung nach dem Bahnhof ein. Laut schallten seine schlüchtigen Schritte. Bei der Bergstraße angelangt, wandte er sich jedoch nicht zur Linken, sondern zur Rechten, stürmte nach einem Hügelabhang und warf sich ins Gras, um ungehindert den Zugang der Chaussee zu beobachten. Nichts rührte sich. Er wußte, daß die Stille eine Täuschung war, und haberte mit sich selbst, weil er diese Entdeckungsfahrt gewagt hatte, ohne sich vorher über die Geographie des Geländes orientiert zu haben. Von der Ausdehnung des Parks, der sich an die Bergstraße angeschlossen, hatte er keine Ahnung. Trotzdem aber, da jedes Jögern vom Uebel schien, schlängelte er sich durch das Gras, von der Zufahrt des Weges hinweg. Er hatte etwa zehn Meter auf diese Weise zurückgelegt, als seine heimlichen Verfolger ihren ersten Fehler machten.

Ein schwacher Laut, so schwach, daß nur ein Mann in Todesgefahr ihn bemerken konnte, ließ Harley auffahren. Er kroch nach dem Zaun zurück und spähte hinüber. Gegen den hellen Farbton der staubigen Landstraße hob sich die dunkle Silhouette eines Menschen ab, der vorsichtig auslugte. Wie Harley gehofft hatte, nahmen seine Gegner an, daß er sich direkt nach Lower Claybury gewandt habe. Die schattenhafte Gestalt drüben hob und lenkte den Arm, worauf alsbald ein zweiter Mann erschien — ein dritter — ein vierter.

Als das gefährliche Quartett sich zur Linken entfernte, setzte Harley seinen langsamen Rückzug nach der rechten Seite des Weges fort. Entfernte sich somit eigentlich weiter, als notwendig schien, von dem Punkt, den er kannte und von wo er hoffen konnte, Hilfe herbeizuholen. Schließlich trat er auf einen Weidenstein, der fast an das eiserne Gitter des Marmorparks stieß. Es gelang ihm, die hohen Gitterspitzen zu fassen und sich hinüberzuschwingen. Die Parkanlagen durchgehend, wobei er sich jetzt, parallel mit der Bergstraße, nach links hielt, erreichte er die Chaussee. Im Schutz einer Heide schließlich er weiter in der Richtung auf Lower Claybury. Unweit der Bahnhofsanlagen überquerte er den Fahrdamm und zwängte sich durch einen zweiten, dicht mit Dornen bewachsenen Zaun. Zerhunden und blutend, watete er mühsam durch ein Rübenfeld und pirschte sich bis in die Nähe des Stationsgebäudes heran.

Eine neue Enttäuschung: Der Bahnhof war geschlossen! Auch im Stellwärtershäuschen brannte kein Licht. Anscheinend kam nach 11 Uhr abends kein Zug mehr auf dieser Seitenlinie durch.

Harley erinnerte sich, daß er auf einem Fenster, gleich neben dem Eingang zum Bahnhofsamt das Wort „Stationsvorsteher“ gelesen hatte, dessen Büro befand sich also, von seinem jetzigen Standort aus, auf der anderen Seite des Gebäudes.

Rasch entschlossen verließ er seine Deckung, stürmte über die Straße, bog scharf um die Ecke und blieb nicht früher stehen, als bis er das Fenster des Stationsvorstehers vor sich sah. Seine Sinne waren aufs äußerste gespannt: Rechts, links, von allen Seiten klaperten schnelle Tritte! Da die Verfolger seine Spur oben auf der Bergstraße verloren, hatten sie nun den Bahnhof umringt, in der sicheren Erwartung, daß er seinen Rückzug dorthin richten werde.

Harley hatte im Nu die Türe abgestreift, widelte sie um seine Faust und stieß die Fensterhebel ein. In Sekunden später stand er im Zimmer, und ein Gefäß sagte ihm, daß er ein Möbelstück umgeworfen hatte. Er wollte seine elektrische Taschenlampe zu Hilfe nehmen, aber — verdammt — ihr Mechanismus war durch die Erschütterungen seiner eiligen Flucht defekt geworden. Nervös tastete er in dem finsternen Raum umher — berührte durch Zufall das Telefon. „Hallo! Hallo!“ rief er in den Apparat. „Bitte City 8951. Bitte! Bitte! Dringend!“ Eine — zwei — drei — Sekunden verstrichen — vier — fünf — sechs. „Hallo! Sind Sie es Innes?“ Und, die Antwort des anderen unterbrechend: „Ich bin durchaus nicht wohlbehalten! Ich befinde mich in der gefährlichsten Klemme meines Lebens! Hören Sie! Rufen Sie Wessler! Wenn er keinen Dienst hat, nehmen Sie Burton! Sagen Sie ihm, er soll —“

Jemand sprang durch das zertrümmerte Fenster hinter ihm ins Zimmer. Harley legte den Hörer auf den Tisch und rief die Pistole aus seiner Hüftentasche. Da verspürte er einen durchdringenden Schmerz im Hinterkopf. Tausend Flammen schienen plötzlich die Dunkelheit zu zerreißen. Er versank in einen bodenlosen Abgrund —

Sekretär Innes durchlebte die fürchterlichsten Stunden seines Lebens. In der Hoffnung, jede Minute könne irgend etwas Wichtiges ans Licht bringen, verließ er nie die Zimmer in Chancery Lane und schlief nachts auf zwei zusammengestellten Stühlen im Arbeitsraum.

„Etwas Neues, Herr Kommissar?“ fragte er neugierig, als Wessler zu ungewohnter Zeit bei ihm erschien.

Der Beamte schüttelte den Kopf. „Höchstens das, daß sich mein Assistent Stokes kläglich blamiert hat.“

„Inwiefern?“

„Er war beauftragt, Nicol Brinn diskret zu überwachen, ohne ihm aber Hindernisse in den Weg zu legen. Heute abend nun erhielt der Amerikaner den Besuch einer Dame — wahrlich eine wertvolle Gengin. Stokes — dieser Idiot! — brachte es fertig, daß sie ihm durch die Finger glitt, und er versuchte dafür, Brinn zu verhaften!“

„Er versuchte?“ Was meinen Sie damit?“

„Ich meine, daß Brinn, nachdem er Stokes in seiner Wohnung eingeschlossen hatte, das Haus verließ und seitdem verschwunden ist!“

„Und die Dame?“

„Da liegt eben der Hase im Pfeffer! Wäre Stokes schlau gewesen und hätte unauffällig die Frau kontrolliert, könnte alles in Ordnung sein. Aber so stehen wir auf dem alten Fleck und wissen nichts.“

Innes trommelte unruhig mit den Fingern auf den Tischrand. „Wir haben noch eine kleine Hoffnung. Rector — Sie kennen doch Rector? — war von Harley instruiert, jedem Schritt Nicol Brinn's nachzugehen. Vielleicht wird er von sich hören lassen.“

„Ich hoffe, daß Sie recht haben!“

„Weiter ist da noch etwas, das Sie wissen müssen. Ich erfuhr von Rafons Garage, mit der Harley in geschäftlicher Verbindung steht, daß er sich gestern einen Rennwagen mietete. Mit ihm ist er abends gegen sieben Uhr halbwegs Ball Mall in der Richtung des Trafalgar Square davongefahren.“

„Allein?“

„Ja, leider.“

Das Telefon schrillte. „Ja, ja, ich bin es!“ rief Jones schnell. Wessler ergriff auf seinen Wink einen zweiten Hörer.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWER  
ASILBERTE  
W.M.F.  
BESTECKE  
NEUES BRONZEGOLD  
W. 384228

Verkaufsstelle:  
Kaiserstr. 102 J. Petry, Wwe.

**Persil**

Kalt  
aufgelöst bringt  
Die volle  
Persil die volle  
Wirkung ein!

**Fidler-Emmentaler**  
ohne Rinde

Zum Nachtisch



zu haben in allen  
Lebkosthandlungen!  
GEBRÜDER WIEDEMANN, WANGEN, A.L.G.

Generalvertreter für Karlsruhe:  
Franz Schwenger, Karlsruhe I. B.  
Rintheimerstr. 16. — Telefon Nr. 3522

Bei günstigen Zahlungsbedingungen  
und billigsten Preisen erhalten Sie

**PELZJACKEN**

Pelzmäntel, Skunkse, Füchse, Opossum, Wallaby und alle anderen Garnituren in der

**Kürschnerei Neumann**

Erbprinzenstraße 3.  
Filiale Gengenbach, Schillerstraße 8. 15321

Jägerschnellmischer (D. R. P.)  
**Beton- und Mörtelmischer  
Straßen-Betonier-  
Maschinen**

Fabrikate d. Firma Joseph Voegele, A. G. Mannheim

Alleinverkauf für  
**Baden, Württemberg und Pfalz.**  
Preis mit Benzinmotor schon von RM. 1050.- an  
Stets aus Vorrat ab Lager Mannheim, Karlsruhe und Stuttgart lieferbar.

**Geräte und Maschinen**  
für Hoch- und Tiefbau, Beton-  
und Eisenbahn-Bau, für Stein-  
brüche und Ziegeleien.

— Grosse Vorräte. —  
Günstige Zahlungsbedingungen.

**J. Prölsdörfer, Baubedarf, Karlsruhe (Baden)**  
Telegr.-Adresse: Prölsdörfer. — Telefon Nr. 5494 - 5495.

**Riesen-Erfolg**

Wassero-Geldspiel-Automaten, Preis 65.-, erstklassige Ausführungen, sowie Dinocotto-Früchten-Automaten billigst!

L. Tomas & Co., Berlin, Wassertr. 20.

**Möbelhaus  
Maier Weinheimer**

32 Kronenstraße 32  
Karlsruhe i. B.

Zahlungs-Erleichterung.

Großes Lager :-: Billige Preise  
Auf Straße und Hausnummer achten.

Frau Amalie Hölzle-Birmelin  
**Heilmagnetismus**  
(Lebenskraftbestrahlung)

Heilende und lindernde Einflüsse des erkrankten Gesamtorganismus, insbesondere Nerven- u. Rheumaleiden.

Zu sprechen: Karlsruhe, Friedenstr. 10, IV, werktätlich mittags 3-6 Uhr, Samstag und Sonntag nicht.

**Autogaragen**

aus verzintem Wellblech für Kraft- und Personewagen

**Kleinautogaragen**  
besonderer Ausfüh.

Wellblechbauten jed. Größe u. Ausführung.  
Fahrerhäuser mit und ohne Wellblechdach, in ein- und zweifacher Ausführung.

E. Vogel G. m. b. H. 6000a  
Dahlbruch (Westf.) Postfach 12

**Draht-Gollechte, Gewebe,**  
Stoße, Stacheldraht, Spanndraht, koppl. Garten-  
einrichtungen

**Nik. Jäger**  
Drahtwarenfabrik  
Brauereistr. 21 / Telefon 3297.

**1000 Oh. weiße leinene Beinlücken** ohne Naht  
garantiert fehlerfrei, aus bestem edelstem la Beinengarn gewebt, welchen ich unter Preisungspreis an-  
ausverkaufe.

100 x 250 cm groß, 1 Stück 8,50 Mark  
100 x 250 cm groß, 1 Stück 8.- Mark

kleinste Abnahme 3 Stk., bei Bestellung 1/2 Ds. franco versendet geg. Nachnahme **Reineweberei**

**Franziska Marfik, Reinerz, Schlesien.**  
Sunderter Dankschreiben für solide Ware, nicht passende nehme zurück. Preiscurant von Reinwand, Tischzeug, Bandtüch, Tischentwürf, etc. beige!

**Schicksalswende!**

Ein Befehl an alle ungeheilten Beinranken!

30 Jahre habe ich an meinen Beinen gelitten, 12 Jahre habe ich verkrüppelt, keiner konnte mit mein Bein heilen, nur Sie allein! Trotz meines Alters (72 J.) ist mein Fuß wieder aus gebellt, schreibt Frau Reim. Nach 10-jährigen Mühen wieder arbeitsfähig, berichtet Frau S. B. Unbeschreibliche Freude und neuen Lebensmut löste die Wiedererlangung bei mir aus, daß ich gar nicht genug danken kann. Schlichtermeister W. Kunze.

Schon viele Tausende, die wie Schreiber dieser Briefe ihr Verden als unabweisbares Schicksal ansahen, fanden Hilfe durch Selbstbehandlung nach der **Doftraf-Method.**

Lassen Sie sich unsere **Gratis-Proschüre** schicken. Gleich wichtig bei den ersten Anzeichen **beginnender Beinleiden**, nämlich Gefühl der Müdigkeit und Schwere in den Beinen, Anschwellen der Beine im Laufe des Tages, eigenartige ziehende und heftige Schmerzen in den Muskeln und Gelenken, wie bei voll ausgebildeten **Krampfadern** und deren Folgen (Schmerzen, Entzündung, Geschwüre, offene Wunden, Geschwülste, bei trockener und nasser Heide, Sankt. Wund, Rheuma, Ischias und sonstigen **Sankt. u. Beinleiden**. Schreiben Sie an

12005  
**Dr. Ernst Grahl G. m. b. H., Hamburg 1 M 180,**  
— **Wetenbücherhof 23** —  
**„Doftraf“ hilft dem kranken Bein!**

# Serien-Tage!

Versand nach auswärts!

In allen Abteilungen des Hauses!

Soweit Vorrat!

1 Spülgeschüssel, grau .....	0.90	1 Kaffeekanne u. 1 Milchgläser ..	1.90	1 Brotkasten m. versch. Dekoreo...	2.90	1 Waschgarnitur 5 tlg., m. Dekor...	3.90
1 Elimer, 28 cm, grau .....	0.90	1 Eierservice, 5teilig .....	1.90	1 Kaffeemühle .....	2.90	1 Satz Milchöpfe 3 Stck., Bauerndek.	3.90
1 Salatselher, 24 cm, grau .....	0.90	1 Satz Gemüseschüsseln, 6 St., Dek.	1.90	1 Gasbügelisen mit Griff .....	2.90	1 Tolleiteimer mit Rohrbügel, ...	3.90
6 Eßlöffel u. 6 Kaffeelöffel, ruz.	0.90	2 Fleischplatten, oval, groß .....	1.90	1 Reibmaschine .....	2.90	6 Tafe, 6 flache, 6 Dessertteller	
1 Tortenschaukel .....	0.90	1 Blumenampel .....	1.90	1 Sahnseh'iger Patent .....	2.90	Zwiebelmuster .....	3.90
1 Franchier- u. 1 Küchenmesser ..	0.90	2 Gemüseschüsseln, rund, groß ..	1.90	1 Küchenhocker .....	2.90	1 Kaffeesservice 9tlg., m. Streublum	3.90
1 Handtuchhalter .....	0.90	1 Suppenterrine mit Deckel .....	1.90	1 Zinkwaschtopf m. Deckel, 36 cm.	2.90	1 Zinkwanne oval, 60 cm .....	3.90
1 Spätzleibrett u. 1 Wallholz .....	0.90	6 Weingläser .....	1.90	1 Milchträger 3 Liter, Aluminium ..	2.90	1 Zinkwaschtopf m. Deckel, 42 cm	3.90
1 Besteckkasten u. 1 Salatbesteck ..	0.90	1 Rahmservice, Glas .....	1.90	1 Salatselher 26 cm, Aluminium ..	2.90	1 Wandmühle mit Steingutbehälter ..	3.90
1 Kaffeekanne, weiß Porz., f. 6 Pers.	0.90	1 Schale mit 6 Teller, Glas .....	1.90	1 Suppenschüssel 26 cm, Alumin.	2.90	6 Eßlöffel Alpaca .....	3.90
2 Eßteller, dick Porzellan .....	0.90	1 Wallholzgarnitur .....	1.90	1 Topf mit Deckel, 24 cm, grau .....	2.90	1 Küchenwage m. email. Zifferblatt ..	3.90
2 Obstschalen .....	0.90	1 Waschbrett mit starker Zinkeinlage	1.90	6 Dessertteller mit Goldrand, 19 cm	2.90	1 Buttermaschine 3 Ltr. ....	3.90
6 Eindunstkrüge .....	0.90	1 Waschbrett .....	1.90	1 Kartoffelschüssel mit Deckel .....	2.90	1 Waschkorb .....	3.90
6 Teller, flach oder tief, Steingut ..	0.90	1 Spätzlemühle .....	1.90	1 Obstgarnitur 7teilig, mit Dekor ..	2.90	1 Bageleibrett .....	3.90
1 Butterkühler mit Glaseinsatz .....	0.90	6 Tischmesser mit Holzheft .....	1.90	1 Ragoutterrine weiß, Feston .....	2.90	1 Etager mit 6 Gewürztrönnchen ..	3.90
6 Obertassen, weiß .....	0.90	6 Kaffeelöffel, Alpaca .....	1.90	1 Satz Schüsseln 6 Stck., Feston ..	2.90	1 Kaffeeservice 9teilig mit Dekor ..	4.90
1 Milchtopf, 2 Liter, Steingut .....	0.90	6 Gewürzdosen, Delft od. Rosendek.	1.90	1 Waschgarnitur, 6teilig, creme .....	2.90	1 Waschgarnitur 6teilig mit Dekor ..	4.90
1 Butterdose mit blauen Karos .....	0.90	1 Topf mit Deckel, grau, 23 cm .....	1.90	1 Kakakrug 2 Ltr., B uerndekor .....	2.90	1 Grnt. Kaffee, Zucker, Tee, Kakao ..	4.90
1 Satz Gemüseschüsseln, 5 St., wß.	0.90	1 Sand-Selso-Soda-Garnit., weiß ..	1.90	1 Kleider- und Hutbürste am Brett ..	2.90	6 Alpaca-ES- und 6 Kaffeelöffel ..	4.90
1 Staubbesen, Kokos .....	0.90	1 ovale Zinkwanne, 48 cm .....	1.90	1 Strohtasche .....	2.90	6 Paar Besteck n. 1 Saucelöffel ..	4.90
1 Waschtisch, 15 m u. 36 Klammern ..	0.90	1 Milchträger, 2 Liter, Aluminium ..	1.90	1 Bierkrug mit 6 Gläsern .....	2.90	1 Fleischmaschine .....	4.90
1 Nähkorb .....	0.90	1 Roßhaar-Staubbesen .....	1.90	1 Likörservice mit Goldrand .....	2.90	1 Parkettbohrer .....	4.90
1 Papierkorb .....	0.90	1 Waschkorb .....	1.90	1 Käseglocke m. Teller, Kristallpress.	2.90	1 Gasherdstisch Lack .....	4.90

### Bijouterie

Mod. Büsennadeln m. Steinen oder Perlen, echt Silber .....	0.90
Mod. Damerringe mit Steinen, echt Gold 333 .....	0.90
Zigarettenspitzen, Alpaca und echt Bernstein .....	0.90
Mod. Emaille-Zigaretten-Etuis .....	0.90
Manschettenknöpfe echt Silb. 800/000 ..	1.90
Mod. große Perl-Ohringe echt Silber ..	1.90
1 Post. Damen-Kollers, echt Silber mit Steinen oder Perlen Stck .....	2.90
Mod. lange venezianische Ketten St. 3 ..	3.90
Alpaca-Taschen, mod. Formen .....	4.90

### Galanterie

Tischbesen mit Schaufel .....	0.90
Vasen, Handmalerei, zum Ausuchen ..	0.90
Schreibzeug, Messing .....	0.90
Likör-Service Messing-Tablett und 6 farbige Gläser .....	0.90
Salatschalen, groß, mit Nickelrand ..	1.90
Likör-Service, rein Messing-Tablett und 6 farbige Gläser .....	1.90
Schale, rein Messing .....	2.90
Service, 6 farbige Gläser und reinen Messing-Tablett .....	2.90
Tea-Service rein Messing .....	3.90
Obstkorb, Messing m. geschl. Schale ..	3.90

### Schreibwaren

1 Briefblock à 50 Blatt .....	0.90
1 Mappe mod. Briefkart. m. Umschl. 100 Geschäftskverts, farbig .....	0.90
7 Roll. Klottpapier, glatt od. Krepp ..	0.90
12 Schnellhefter, Quart-Format .....	0.90
1 Briefordner, 1 Locher, 8 cm .....	1.90
4 Schnellhefter, Quart-Format .....	1.90
1 Postkartenalbum für 300 Karten in festem Einband .....	1.90
1000 Geschäftskverts, farbig .....	2.90
1000 Blatt Durchschlagpapier, Quart-Format, blau oder grün .....	2.90
600 Krepp-Papierservietten mit gezacktem Rand .....	2.90

### Bücher

Gute billige Romane	
eleg. gebunden, 2 Bände rus. 0.90	
Becker, Der Ring der Naranaja. — Bon-	
gardt, Das silberne Pferd. — Grabel, Der	
Brief der Sibylle Brand. — Helling, Das	
Testament des seligen Eusebius. — Schön Ulla.	
— Horowitz, Irrende Liebe. — Lorek, Die	
Groschenrot. — Luchwald, Der Zukunft	
goldener Stern. — Malten, Ludwine.	
— Passau, Das Erbe der Väter. — Schneider,	
Karriere. — Die Luxuskabine. — Helene Tle-	
mann. — Schulte v. Brühl, Der Meister.	
Balzac-Romane, Pappbände, Ausgabe	
Rowohl... jeder Band statt 2. — 0.90	
Vater Goriot. — Die Kriegerinnen. — Kästel-	
ler und Narren. — Heimliche Kräfte. — Volk-	
vertreter. — Die Bauern. — Nebenbuhler. —	
Rheinfrieden. — Oberst Chabert. — Die tödlichen	
Wünsche. — César Biotteaus Große u. Untergang	

**Allein-Vorverkauf**  
für  
**Circus Hagenbeck**  
Theaterkasse zweite Etage

# KNOPF

In unserem  
**Erfrischungsraum**  
nachmittags  
**Konzert**

**KAFFEE BAUWER**  
das moderne, elegante  
Großstadtkaffee

\*  
Weißer Saal  
Altdeutscher Saal  
Maurischer Saal  
Billard-Saal  
Ratskeller-Kaffee  
Sommer-Terrasse

\*  
**Meisterkapelle Dolezel**

**Kühler Krug**  
Heute abend 8 Uhr  
**Jazz-Band-Ball**

Selbst Greise lernen  
**Klavierspielen**  
in 2-3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch fabelhaft leichte Erlernung. Alles überragende Erlernung eines blinden Musikers. Prospekt Nr. 27 sofort kostenlos durch Musikhaus Jstler, Lörrach (Baden).

**Beleuchtung**  
E. u. K. Karrer  
Amalienstr. 25a  
gegenüb. Postfachamt  
Beachten Sie unsere Schaufenster.

**Uhren-Reparaturen**  
Grammophone und Lautwerke  
jeder Art, werden bei billiger Berechnung unter Garantie angeführt.  
Träger,  
Säbringerstr. 43. 1802

**Private Auto-Fahrschule Walter**  
Karl-Wilhelmstr. 40 KARLSRUHE Telefon Nr. 4591  
Schnellste u. beste Ausbildung von Herren- u. Berufsfahrern durch langjähr. 16138 Fachleute! Gleichzeitige Ausführung sämtl. Autoreparaturen zu bill. Preisen  
Theoretische Leitung der Fahrschule unter Ob.-Ing. Heinrichsen

**Bad. Kunstverein & B.**  
Karlsruhe, Waldstraße 3.  
Ausgestellt vom 18. August bis 19. September 1926:  
**Ausst. Edmund Steppes und sein Kreis**  
(Werke von Steppes, Gerns, Mügel, v. Richterhofen, Bollmar, Selter u. A.)  
Kunarell-Kollektionen des Vereins Münchener Kunarellisten und österreichischer Künstler.  
Pastelle und Ölgemälde von William G. Singer jr., Annette u. Grabbit von E. Meiland-Schmidt, Dresden. 16600  
Im Seitenlichtsaal neu ausgestellt:  
Möbel zu einem Musikzimmer nach Entwurf des Herrn Regierungsbaumeisters Alf. Richter-Karlsruhe ausgestellt in d. Möbelfabr. Gebr. Dimmleher & Co., Briggstraße 25.

**Große Kunst- u. Antiquitäten-Versteigerung**  
**Baden-Baden**  
Stefanienstr. 41 — Auktionshalle — Stefanienstr. 41  
**Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26. August 1926.**  
je vormittags 10 und nachmittags 3 Uhr.  
Aus tüchtigem u. hochherrschallichem Besitz:  
echte alte Gobelins, Stilmöbel, compl. Boule-Salon, alte u. moderne Gemälde, Marmor- und Holzfiguren, Bronzen, Girandolen, Zinn, Uhren, Spiegel, Stickereien, Spitzen, Kristalle, Porzellane, Fayencen, Miniaturen, Vasen, Schmuck, Japan- und Chinagegenstände, orientalische Teppiche und Brücken, viele sonstige Kunst-Gegenstände.  
Besichtigung: Montag, den 23. und Dienstag, den 24. August 1926, von 10-7 Uhr.  
Karl Jörger, Auktionator und Taxator, Telefon Nr. 234. A2241

**Auto-Reparaturen**  
jeder Art werden fachgemäß und reich angeführt  
**J. Josi, Karlsruhe-Mühlburg,**  
Gardstraße 10 (Sof). 23290

**Aufwertung von Sparguthaben**  
Im Hinblick auf die wiederholten Anfragen, ob die alten Sparguthaben von der **Privatspargelgesellschaft** auf die Stadt, Sparkasse überwiehen und daher nach der Aufwertungsgefügung jetzt angenommen seien, wird bekannt gegeben, daß dies nicht der Fall ist. Die Privatspargelgesellschaft besteht noch, sie ist noch nicht liquidiert; dagegen hat sie vor einiger Zeit ihre sämtlichen Rechte durch Vertrag und mittels einer besonderen Generalvollmacht auf die Stadt, Sparkasse übertragen. Eine Ueberweisung der Guthaben hat sonach nicht stattgefunden, so daß die in der Zeit vom 18. Juli ds. Js. erlassene Bekanntmachung bezüglich der Annahmepflicht für die Sparer der Privatspargelgesellschaft nicht tritt; diese brauchen nicht wegen Ueberweisung anzumelden. 16430

**Stadt, Sparkassenamt.**  
**Baden-Baden / Pädagogium**  
Höhere, wissenschaftl. Lehranstalt, Vorbereit. f. Obersekundarkl. Kluss., bestgel. Internat. Förderung. Nicht-versehrt, Schwächlicher, Erholungsbeu. Spiel, Sport. Tel. 21. Ausk. u. Prospekt d. Dr. Richter. A2110

**In 30 Minuten Ihr Passbild**  
nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

**Einzelverkauf von Fabrikaten**  
**sächs. Gardinen - Webereien**  
bringt 15651  
**hervorragende Neuheiten**  
in modernen Stores u. Gardinen  
Gardinen - Stoffen  
Dekorationen u. Dekorationsstoffen  
in allen Preislagen für jeden Bedarf  
**PAUL SCHULZ**  
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum.

**Amliche Anzeigen**  
Die Bekämpfung der Maul- und Rinderpest betz.  
Die Maul- und Rinderpest in Sothenweiltebach, Wolfartsweiler und Peimbach ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben. 16654  
Karlsruhe, den 21. August 1926. D.S. 177.  
Bezirksamt Wdt. II b.

**Die Dehmgras-Versteigerungen**  
des Domänenamts Karlsruhe werden abgehalten:  
1. Am Mittwoch, den 25. August 1926, vormittags 9 Uhr, im „Söwan“ in Friedriehsdal (von 51 ha Weiden).  
2. Am Donnerstag, den 26. August 1926, vormittags 8 Uhr, im „Eichborn“ in Hilsborn (von 68 ha).  
3. Am Freitag, den 27. August 1926, vormittags 9 Uhr, in der „Aron“ in Einaen (von 8 ha).  
4. Am Samstag, den 28. August 1926, vormittags 8 Uhr, in der Turnhalle (frühere Bärenhalle) in Gröbinaen (von 40 ha). 16620

**Zwangsversteigerung.**  
Am Dienstag, den 24. August 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrentr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
3 K. Schränke, 1 Bank, 1 Spiegel, 1 Regaleure, 1 Kleiderstanz, 1 Büfett, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Ruhebett, 1 großes Bild, 1 Beriko, 1 Ruhebett, 1 großer Bild, 2 Adenthefen, 1 Warenstisch mit Regalen, 1 großer Warenstisch mit Schubladen und Aufsatz, 1 Glasstufenvermiedel, 1 gubeijerne Ballenwage, 1 Altentisch mit Regal, 1 K. Rolladentisch, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Standuhr, 1 K. Personenauto, 1 Diplomatenschriftstisch, 1 Babeeinrichtung mit Gasbadofen, 1 WEG-Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 elektr. Stehlampe mit Tisch, 1 Sofa, ferner als vorausichtlich bestimmt:  
**1 Personenauto**  
4tör, 16/30 PS.  
Karlsruhe, den 21. August 1926. 16658  
Riehl, Gerichtsvollzieher.

**Freiwillige Versteigerung.**  
Montag, den 23. und Dienstag, den 24. August 1926, jeweils vorm. von 9.30 Uhr und nachm. von 2 Uhr ab, werde ich in Karlsruhe im Stadtpfandlokal, Herrentr. 45a, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:  
1 Fahrrad, Wein- und Medizinalkorfen, Tafelstühle, Haarpfannen, Haarbürsten, Schürzleinen, Fensterleder, Schuhwerk, Griffel, Merbele, Tinte, flüssiger Gummi, Briefordner, Taschentücher u. sonst noch verschiedene Artikel.  
Karlsruhe, den 21. August 1926. 16650  
Noé, Gerichtsvollzieher.

**Grundverkauf aus freier Hand.**  
Montag, den 23. und folgende Tage jeweils u. 10 bis 12 u. 3-5 Uhr, verkaufe ich, i. A. oca, bar in meinem Büro Goethestraße 18, II., aus freier Hand für Rechnung dessen, den es angeht  
eine Partie neue Armbanduhren für Damen und Herren, Hals-, Uhr- und Fremdsprachstiftchen, gold. Ring mit Stein, Zigarettenetui, Manschettenknöpfe und Büsennadeln (Gold, Silber, Double).  
Ib. Gsch. Weid. öffentl. Versteigerer.  
16620  
Gortbeitr. 18. Tel. 2725.

**Arbeitsvergebung**  
Für den Neubau von 56 Kleinwohnungen am Mittelplatz sollen nachstehende Arbeiten in 3 Loten vergeben werden:  
Die Unterlagen können gegen eine Gebühr von 1 M pro Los vom Stadtbauamt bezogen werden, wobei sich auch die Zeichnungen zur Einsicht anliegen.  
Die Angebote sind angefüllt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Freitag, den 27. August ds. Js., vormittags 11 Uhr, beim Stadtbauamt wieder einzureichen, wobei die Eröffnung stattfindet.  
Rekl. a. Abten, den 19. August 1926. 22654  
Stadtbauamt.

**Friedrichs-Polytechnikum**  
Städt. Gewerbe-Hochschule Cöthen (Anh.)  
Das Programm für das Wintersemester 1926/27 ist erschienen und kann kostenlos durch das Sekretariat bezogen werden. A2248